



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Der übergebenedeytisten Mutter Gottes Mariae Dreyfache Cron

Poiré, François

Lucern, 1664

Das Neundte Capitel. Der Achte Stern/ oder Hochheit/ in der Kron der Fürtreffligkeit der Mutter Gottes. Daß Sie von Gott sonderbahr gebenedeyt gewesen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46842)

## Das Neundte Capitel.

Der Achte Stern/ oder Hoch  
heit / in der Cron der Gürtrefflichkeit der  
Mutter GOTTES.

Daß Sie von GOTT son-  
derbar gebenedeyt gewesen.



**M**etrus Blesensis Erz-  
Diacon zu Bathonia  
vnd Londren / Kanzler  
der Kirch in Engelland/  
vergleiche die Mutter  
GOTTES dem Wasser /  
darinn man die Schaf  
zu waschen pflegte ; vnd  
nennt sie gemeinlich ein heylsamem Fisch-  
Teuch ( so auff Latein in der Heil. Schrifft  
piscina probatica , genenne wird ) dessen  
Wasser / wann es zuvor vom Engel / den  
GOTT sonderbar darzu verordnet hatte /  
gerühret ist worden / allerley Kranckheiten  
geheilt hat ; darauff sagt er gar schön (a)  
daß / nach dem der Engel des grossen Raths/  
das ist / IESVS CHRIVS / in  
den Jungfräwlichen Leib seiner allerreini-  
sten Mutter / gleichsam / als in ein Himml-  
schen Weyer gestigt / er drey wunderbarli-  
che / vnd sehr denckwürdige Sachen darin-  
nen verricht hat ; nemlichen / vnd für das

erste / daß er sein Göttliche Person mit  
Menschlichen Natur vereinigt ; für  
ander / daß er die Erbsünd außgeritzt /  
für das dritte / daß er die H. Jungfräw-  
er ihre für ein Mutter außerkoren vnd  
wöhlte / mit der Bülle der Gnaden vber-  
sen hat ; vnd dieweil ich in zweyen  
Capitteln / von disen zwey Stücken  
hab ; ist vberig / daß ich anjeko auch vom  
ten zureden anfang mache ; vnd solches  
sovil mehr / weil die Gnad vnd der Segen  
gleichsam / als zwo rechte Schwestern  
malen ohne einander seynd / dann solches  
Gnad zum Menschen kombe / bringe  
gleich auch den Segen GOTTES mit ;  
hingegen auch der Segen GOTTES  
niemalen vber den Menschen / daß er  
auch die Gnad GOTTES mitbringe ;  
wann sie vor vorhanden ist / er die  
bey / vnd im Menschen er-  
halte.

☉ (o) ☉

(a) Serm. 1. in adventu. Descendit in eam Angelus, & mota est triplici motu  
scilicet in reparatione carnis, in extinctione fornicis, in virtute benedictionis.

J. I.

**Vom Ueberfluß des von  
Gott der Mutter ertheilten  
Segens: vnd Fürschlag folgen  
der Abhandlung.**

1.

**D**ieses Capitel wurde sich bald enden/ wann ich allein mit etlichen andern (a) zeigen wolte; wie das die H. Jungfrau so wol geehrt/ als vberroffen habe alle Benedeyungen vnd Segen ihrer Vor-Eltern/ Abrahams/ Isaac/ vnd Jacobs; alle/ die auff ein Zeit der gute alte Jacob seinen Kindern den 12. Patriarchen außgetheilt; alle die Balaam dem Israeltischen Kriegs-Heer geben müssen; alle/ die vor alten Zeiten den fürnehmen vnd dapfferen Weibs-Personen ertheilt seynd worden; mit einem Wort alle/ die sowol im neuen/ als alten Testament gefunden werden. Aber ich will lieber mit dem andächtigen H. Bonaventura (b) sagen/ das die H. Jungfrau gesegnet vnd gebenedeyt seye worden/ in der Völle der Gnaden/ die sie von Gott empfangen; in Grösse der Barmherzigkeit/ die sie den armen Menschen mit getheilt; in Würde vnd Ehren des Sohns Gottes/ den sie in ihrem Leib empfangen; vnd in Hochheit der Glory/ die sie anjeko besitzt. Ich will auch lieber sagen/ sie seye gebenedeyt von Gott; von Himmlischen Geistern; vnd von dem ganzen Menschlichen Geschlecht. Ich will auch lieber sagen/ sie seye gebenedeyt von Gott dem Vatter/ dem Sohn/ dem H. Geist/ von Engeln/ Erz-Engeln/ Hüftenthumben/ Gewälten/ Engenden/ Herrschafften/ Thronen/ Cherubim

nen/ Seraphinen; von Patriarchen/ Propheten/ Apostlen/ Martyren/ Reichtigeren/ Ehe-Leuten/ Witwen/ Jungfrauen; in Summa; von allerley Personen/ was Stands vnd Würden die immer seyen. Ich will auch lieber sagen/ das sie gesegnet vnd gebenedeyt seye/ weisen durch sie Gott geehrt/ die Engel erfrewt/ den armen Sündern geholffen/ vnd durch sie der Höllischen Geistern Gewalt vnderdruckt wird. Sie ist gesegnet in ihrer tiefen Demut/ inbrünstiger Lieb/ lieblicher Güte/ grosser Sorgfältigkeit/ vollkommener Freygebigkeit/ starcken Abbruch/ vnd vnaußsprechlicher Keimigkeit.

2. Ich soll auch nie vnderlassen zusagen/ das die H. Jungfrau gesegnet vnd gebenedeyt seye/ in dem/ das sie von Gott zu einer Mutter außgewöhlt/ ohne Erbünd empfangen/ auff die Welt geboren/ vnd ein würdige Mutter des Allmächtigen gewesen. Sie ist gebenedeyt vnd gesegnet in allen den Geheimnissen in ihrem Leben/ Absterben/ Auß-erständnuß/ vnd Glory. Sie ist gebenedeyt vnd gesegnet/ in allen ihren Sinnen vnd Gedancken/ Worten/ Wercken/ vnd Betrachtungen; sie ist gebenedeyt vnd gesegnet/ in ihrem Anfang/ Mittel/ vnd End. Sie ist gebenedeyt vnd gesegnet/ in ihrer Gedächtnuß/ Verstand/ Willen/ innern Sinnen/ in ihren Augen/ Ohren/ Mund/ Leib/ Brüsten/ Händen/ Füßen/ Knien/ vnd allen iren Theilen der Seel vnd Leibs. Sie ist gebenedeyt vnd gesegnet wegen der Frucht ihres Leibs/ wegen ihrer selbst/ ihren Vor-Eltern/ Verwandtschaft/ Nachkömmlingen/ vnd wegen allen deren jenigen/ die ihren angehörig seynd. Sie ist gesegnet vnd gebenedeyt in dem Willen des Allmächtigen/ in Leib ihrer H. Mutter Anna/ in ihrer zeitlich n

De ij

lich n

(a) Albertus Magnus in missus est. Bernardinus de Bustis Marialis pars. 5. c. 8, Richardus à S. Laurent. (b) Speculū B. Virg. cap. 12. 13.

tichen Wohnung auff diser Erden / vnd in der ewigen Glory / die sie besitzt.

3. Weil es aber gar zu ein grosse Weitläuffigkeit geben wurde / wann wir alle diese Sachen der Länge nach / vnd ein jedes sonderbar wolten auflegen / weil ohne das auch gemelte Sachen anderstwo mehr werden angesogen werden; so bin ich geminner auff allen diesen / eben drey sonderbare Gnaden / oder Freyheiten einzubringen; auß welchem man wird sehen können / wie daß die H. Jungfraw mit sonderbarem größtem Vortheil vnder allen Weibern / vnder allen Gerechten / vnd vnder allen Creaturen gebenedeyet / vnd gesegnet worden sey.

## I. 2.

**Die Mutter Gottes ist vnder allen Weibern gesegnet / vnd gebenedeyt gewesen.**

**S**Er alorwürdige Erzengel Gabriel / sagt der H. Donaventura (a) hat die H. Jungfraw mit Benedeyung vnd Segen erfüllt / als er ihr im Namen der allerheilighsten Dreysaltigkeit den glückseligen Gruss gebracht / vnd zu ihr gesprochen (seye gebenedeyt vnder allen Weibern) Ein glückseliger Gruss! welchen der H. Athanasius (b) so hoch schätzet daß er sagen darf / der Himmel habe ohne Aufflaß darvon erschallet; die Christliche Kirch habe auß Angebung der H. Englen denselbigen / so wol in ihren öffentlichen Zusammenkunfften / als in ihren gewöhnlichen Gebets-

ten / sich zubrauchen verordnet vnd eingestellt; diese Benedeyung vnd Segen aber / desto besser zuverstehn; so findet der H. Albertus der Grosse (c) daß dieses Wörtlein (Benedeyung) in H. Schrift auß viferley Weiß angezogen werde: Erstlich / werde die Benedeyung vnd Segen gebraucht / wann ein Unglück vnd Unheyl verhindert / oder vermittlen bleibe: wie auß den Psalmen Davids zusehen / da gesagt wird (d) (D HERR du hast dein Segen vnd Benedeyung deinem Land gegeben / ein Benedeyung weil du / D HERR / die Gefangenschafft Jacobs hast abgewendt) Zum andern werde die Benedeyung auch genommen für die Fruchtbarkeit: Also hat GOTT alle Thier / so er im Anfang der Welt erschaffen / gebenedeyt. Also hat auch der gute alte Naquel die neuen Eheleuth / in Geschichten des Tobit (e) gebenedeyt; da er ihnen gesagt (GOTT des Abrahams / Isaacs vnd Jacobs / wolle mit euch seyn / vnd euch sein Segen vnd Benedeyung geben) vnd diese Benedeyung wird in Genesi (f) genennet die Benedeyung der Brüsten / vnd des Leibs. Zum dritten könne man vnder dem Wörtlein der Benedeyung vnd des Segens verstehn / alles guts / so vns von GOTT zugesandt wird. Auff diese Weiß ist Abraham von GOTT gebenedeyt worden; nach dem er ihme gehorsambet / vnd auß seinem Befelch sein Sohn ihme hat wollen auffopfern; wie mächtiglichen die That bekandt ist. Auff diese Weiß auch hat GOTT den Laban zu der Antkunfft Jacobs; den Putiphar zu der Antkunfft des keuschen Josephs; vnd den Dabedon / zu der Antkunfft der Arch des Bundes gesegnet. Zum vierten / könne man auch diese Benedeyung

(a) *Speculi B. Virg. C. 8. Archangelus Gabriel Gloriosam Virg. Mariam salutans.*  
 (b) *Serm. de S. Deipara.* (c) *Super Missus cap. 200.* (d) *Psalm. 84. Bene dixisti Domine terram tuam, avertisti captivitatem Iacob.* (e) *Tob. 7. Deus Abraham, Deus Isaac, & Iacob coniungat vos.* (f) *49. Omnipotens benedixit tibi.*

nemmen für ein Frolockung vnd Glückwünschung gegen einer andern Person: wie wir dann lesen/ daß die Kinder Israel vnter dem Herland vnd Schiamacher zugeschreyen haben/ da er seinen Einritt in Hiernsalem geihan/ vnd sie gesagt haben (gebenedeyt sey derjenige/ der da komet in dem Namen des HERRN) Nach diesen vier Bedeutungen begehrt ich mein Vorhaben aufzuführen / darbey verstehn zugeben; daß die H. Jungfraw auff alle diese vier Weiß vnd Form vnder allen Weibern sonderbar gebenedeyt gewesen seye.

**Befreyung von der Weiber Vermaledenung; Die Erste Benedeyung der Mutter GOTTES.**

**D**ies ist die allgemeine Stimm aller H. Väter vnd Lehrer; Die H. Jungfraw seye ganz vnd gar von der allgemeinen Vermaledenung der Weibern gefreyt gewesen. Der H. Bonaventura (a) sagt noch mehr; Der Segen vnd Benedeyung der H. Jungfrawen habe die Vermaledenung der Weibern / die durch die Sünd des ersten Weibs in die Welt kommen / vnd auff sie gefallen / gestellt vnd aufgehalten. Die Vermaledenung Evas / sagt der H. Augustinus (b) ist in ein Segen vnd Benedeyung der H. Maria verkehrt worden. Vnd diß ist dasjenige / nach Meynung des H. Fulgentij / darauff der Ers. Engel Gabriel deuten wolten/ da er sie voller Gnaden genennet: Dann zur selben Zeit / (c) sagt Er / hat der Ers. Engel der H. Jungfrawen wollen zu ver-

stehen geben / daß der Zorn vnd die Nach Gottes wider das Weibliche Geschlecht auß / vnd fürüber seye / vnd daß er ihr anders nichts zubringe / als allen Frieden / vnd alle Freundschafft.

3. Dieses noch besser zu verstehen / muß man mit dem Ehrwürdigen Abt Ruperto in Obacht nemmen; daß nemlich das erste Weib die Eva / so bald nit gesündiget / daß die Straff nit gleich darauff gefolgt; vnd GOTT ihre dreyfache Sünd / nit mit dreyfacher Vermaledenung gebüßt habe: Dann in dem sie der Schlangen dem Teufel Gehör geben / vnd dem Vatter des Todes eingewilliget; An statt / daß sie zuvor ein Mutter der lebendigen war / ist sie ein Mutter der Absterbenden worden / vnd ist ihr für den ersten Streich ihrer Vermaledenung gesagt worden ( Ich will (d) dir dein Kummer vnd Gebären mit Schmerzen überhauffen ) Du wirst in deinem gebähren Tausend Ungelegenheiten erfahren; Schwachheiten vnd Unwillen werden dich anstossen; du wirst Schmerzen vnd grosse Geschwulsten leyden / vnd von jederman plagt / peinigt / vnd so gar biß in Todt verfolgt werden: Weiln dann Eva wider das Gebott Gottes von der verbotener Frucht gessen / ist sie den Kindswehen vnd Schmerzen im gebären vnderworfen worden. (e) Du wirst / O Eva ! mit Schmerzen von deiner Frucht vnd Geburt erlediget werden: vnd derselbige Schmerz wird so groß seyn / daß Er dich kläglich wird schreyen machen; vnd so weit bringen / daß du ver meynen solt / du müßest sterben: Man wird auch auß der Unsauberkeit deiner Kindbette / die Unsauberkeit deiner Seelen abnehmen. Weil aber Eva nit zufrieden ge-

wesen //

(a) Speculi B. Virg. c. 12. Quidquid maledictionis. (b) Serm. 1. de Ann. Maledictio Eva: in benedictionem mutatur Maria. (c) Serm. de Laud. Maria cum dixit, gratia plena. (d) Genes. 3. Multiplicabo et unum et conceptus tuos. (e) In dolore paries filios.

wesen/ daß sie einzig gesündigtet; sonder wolte / daß ihr Mann der Adam auch von der verbotenen Frucht esse/ damit sie einen Gespan in der Sünd bekäme; ist sie ihrem Mann auff ein newe Weiß vnderworfenen/ (a) vnd ihr gesagt worden ( du wirst vnder dem Gewalt deines Manns seyn/ vnd dein Mann wird über dich herrschen ) Dann dein Verstand wegen begangner Sünd sich schwächen wird; Darumb der Verstand deines Manns sich über den Deinigen erheben wird / daß er dich nie allzeit freundslich als ein Gesellin; sonder bißweilen mit rauhe/ als ein Dienstmagd / halten wird. Secht wie eylend die Straff auff die Sünd folge? vnd vom bittern Baum der Sünden nichts anders/ als Früchte der Trübseeligkeit wachsen?

4. In diesem Sündfluß alles Unheils / vnd Vermaledeyung/ wissen wir wol / daß die H. Mutter Gottes nie gelegen ist; dann sie war gleichsam die Arch Noe/ die ob allen Wassern daher schiffte / vnd von den Wällen immerdar erhebt/ vnd in die Höhe getragen wird/ damit sie desto wunderbarer in sonderbarer Gnad/ die sonsten keinem andern Weib ertheilt worden/ erscheine. Willich ware es/ sagt der H. Leo/ (b) daß die H. Jungfraw etwas sonderbars wäre; weil die Empfängnuß vnd Geburt des Heylands auch ganz sonderbar gewesen ist: auß was Ursachen / sagt Richardus von S. Victore/ (c) sollte man von einer Straff reden / wo kein Fähler ist? vnd keiner kan gefunden werden? Damit aber sonderlich die drey Straffen/ die dem Weib / wegen ihres Ungehorsams auferlegt worden/recht mögen verstanden werden; Ermahnt gleich

anfangs der H. Bernardus. (d) Wir sollen nit meynen/ daß die H. Mutter Gottes der verdrüssigen vnd schmerzhaften Leibsgröße ( der ersten Straff des Ungehorsams ) als wie andere Weiber / vnderworfen gewesen seye; Dann ihr Größe die sie in Empfängnuß des Sohns Gottes bekommen/seye ganz anderst / vnd ganz Göttlich; vnd gleich wie die Mutter Gottes / als die erste Bluem der Jungfrawschafft / ohne Verletzung derselbigen/ empfangen habe; Also ware es auch billich/ daß sie die Frucht ihres Leibs ohne Beschwerde oder Ungelegenheit truge: Der H. Iuligenius (e) hat meines Erachtens nichts schöner sagen können; als was über dieses er gesagt hat: nemlich/ daß der H. Jungfrawen Leib nicht mehr beladen oder beschwerdt seye gewesen/ als ihr Seel; Sondern von der Frucht ihres Leibs leichter worden vnd unmöglich gewesen/ daß sie vom Leibe so in ihr eingeschlossen war / hätte können beschwerdt werden. Diß Kindlein Iesus / sagt der H. Bernardus (f) hat sein liebe Mutter mehr getragen/ als es von ihm getragen worden: Dann secht die Heil. Jungfraw auff den Bergen in Judaea zur Zeit/ da sie im größten / vnd ihrer Geburt am nächsten war? Sie geht allorten nit/ sonder laufft; Sie laufft nit/ sonder fliegt/ Sie fliegt nit / sonder es hat ein ansehen/ als wann sie von den Händen der Engel getragen wurde/ oder so leicht worden wäre als ein Feur / nach dem das Göttliche Feur in ihm Leib sich auffgehalten.

5. Die Schmerzen der Geburt betreffend; wird man kein einiges Zeichen derselben in der H. Mutter Gottes finden:

(a) *Sub viri potestate eris & ipse dominabitur tui.* (b) *Serm. 1. de Nat. Nihil in istam singularem nativitatem.* (c) *Lib. 2. de Emanuele c. 28. qua causa.* (d) *Serm. in sig. Mag. Sed in his quopue sidereum. plano irradiat decus.* (e) *Lib. de laud. Virg. Plena sunt viscera, & nullum meruit contagium virginis conscientia.* (f) *Loco citato.*

Dann warumb solte sie dergleichen empfinden haben? weil sie nach Meynung des H. Eypriani (a) zu kein andern Zithl und End angesehen seynd; als Gottes über der Erv. Ungehorsam gefälltes Drehel zu vollziehen. Dife Schmerzen der Kindsnöthen / sagt der H. Gregorius von Nyssen / (b) waren gut für die Mutter des Todes; nit aber für die Mutter des Lebens. Es hat auch der Erzengel Gabriel der H. Jungfrauen kein Vorteschafft von Schmerzen; sonder allein von Freuden / Gnaden und Benedeyung und Segen gebracht. Der H. Julgentius (c) legt difes noch besser auß; da er sagt; der jenige / der da kommen ist / die Welt auß der Trübseeligkeit / in welche sie gefallen war / zu erlösen / hat die jenige nit in Schmerzen gesteckt / die ihn mit so grosser Lieb empfangen / und mit so grosser Sorg in ihrem Leben Leib neun ganzer Monat lang getragen hat. Ich muess bekennen / es ist wol groß Mitleiden zuhaben mit der arme Rebecca / die man mit ihre weyen noch in Mutterleib streitenden Kindern klagen / vnd das ganze Haus mit schmerzlichen Weh und Ach erfüllen hört: aber was will sie machen? kein bessern Trost kan man nicht geben / als sie zur Gedult ermahnen; in dem sie mit solcher grossen Ungedult begehrt hat ein Mutter zu seyn: Weil nun aber die H. Mutter Gottes allein durch den Willen / und Eingießung des H. Geists empfangen hat; soll man sich nit verwundern / daß sie von dergleichen Klag / Wehschreyen /

Schmerzen und Unsauberkeiten / die vns fehlbarlich bey Gebährenden zufinden / nit geplagt worden. Die H. Concilia (d) vnd Väter wollen nit / daß wir ein andere Meynung / als wie vor gemeldt / von der Mutter Gottes haben. Was? sagt der H. Zeno (e) Bischoff zu Verona / soltest du dir dörfen von der Mutter Gottes einbilden? als wann sie von Kindswch und Nöthen erschlagen / von aller Stärke verlassen / in dem Vnrath / den die Kinder mitbringen / lige? vnd solches einem solchen Sohn? einer solchen Mutter wol anstehende? Der jenige / der kommen ist / das Menschliche Geschlechte von aller Unsauberkeit vnd Maasen zureinigen / hetere dergleichen Vnrath bey vnd vmb ihn nit gelitten / noch ertragen können. Der H. Augustinus (f) im Gespräch mit einem Manichæer / von deme wir schon oben auch ein Anzug gethan haben / sagt also: Hast du jemahlen gesehen / daß die Sonnenstrahlen / welche das Roth auff den offnen Straßen auffstrücken / von dem Roth befudlet seyn werden? wann difes nit kan seyn / sag mir / wie es dann könne seyn / daß der helle Stral des ewigen Lichtes / der durch das Jungfräwliche Crystall seiner sieben Mutter geelant vnd geschinen / habe können befudlet werden? sag mir dann einer / woher ist dife Unsauberkeit der H. Jungfrauen / die säuberer vnd reiner als die Enael im Himmel / solle kommen seyn? Was sagt der H. Idefonsus (g) darzu? Wann / sagter / etwas vnsaubers im gebären Maria wäre gefun-

(a) Serm. de Nativ. Nihil in hac reperit. (b) Hom. 3. in Cant. Oportebat matrem vitam conceptionem à laetitia inchoare. (c) loco cit. qui venerat triste laticicare seculum proprium non contristavit hospitium. (d) Concil. Trullanum Can. 79. absque ulla secundinis, virginis partum esse confitentes. (e) Serm. 3. de Nat. Non mater emittenti partus pondere exhausta, totis iacuit resoluta visceribus. (f) lib. de 5. Haeresibus c. 5. Si solis radius cloacarum sordes desiccare novit. (g) loco saepe cit. aliqui, si ipse ex Matre coinquinatus fuisset.

gefunden worden / wurde auch der jentze / der von ihre geboren war / der allgemeinen Vermaledung / wie andere Menschen / vnderworfen / vnd also eines wahren natürlichen Sohn Gottes nit gewesen seyn; wie schon anderstwo / wie vnd was gestaltten solches zu verstehen seye / vermerckt worden.

6. Die dritte vnd letzte Straff belangend / daß der Mann / übers Weib die oberhand haben soll / vnd sie im Stand der Dienstbarkeit seyn solle; vnd diß zwar allein auß Schuld ihres verübten sträflichen Ungehorsams / vnd nit auß ordentlicher Ordnung der Natur / wie der H. Augustinus (a) bezeugt; der Englische Lehrer erweist / daß die H. Jungfraw von diesem sowol / als von obigen zween Ungelegenheiten / befreyt gewesen seye; Darauf er schließt / daß billich der H. Joseph das wunderbare Geheimnuß der Menschwerdung Christi / durch die H. Jungfrawen / vnd nit Sie / durch ihren Bräutigam / den H. Joseph / vernommen habe.

7. Zum Beschluß wollen wir anhören die Wort Papyßs Alexandri des Dritten / (b) die eines solchen Ursprungs wol werth seynd / vnd er in einem Brief / den er dem Soldan von Cogne in Incaonia zugeschickte / geschrieben: Groß / sagt er / in der Arbeit / vnd aller Ehren vnd Lobens werth ist die Glückselige Jungfraw gewesen; weil der Allmächtige Gott sie Glorwürdig geschätze vnd gefunden hat den Mittler zwischen ihme vnd vns armen Menschen / in ihrem gebenedeyten Leib zutragen / vnd die vnder allen Weibern ihres Gleiches nicht gehabt / noch haben wird: Dann sie hat den Sohn Gottes in ihrem Leib ohne Besch-

ung empfangen; Ihn auff die Welt ohne Schmerzen gebohren; vnd ist von diesem zeitlichen zum ewigen Leben / ohne Verloßung ihres Leibs / gescheyden / damit das Wort des Erz Engels Gabriels in ihr vollkommenlich erfüllt / vnd sie nit nur halbsonder ganz voll der Gnaden gefunden wurde; Damit auch der Sohn Gottes selbst / der auch ihr Sohn hat seyn wollen / Ihr / als seiner Mutter / jenige Ehr erzeigen köndte / welche er vor diesem ihr zu zeigen / seinem Himmlischen Abgesandten anbefohlen hätte.

### Fruchtbarkeit / die andere Benedeyung der Mutter GOTTES.

8. Solte einer des Obristen Jeppe Strauwige Tochter (c) in ihrer Trübsal anschawen? vnd zu weinen bewegt werden? Sie ware ein junges / schönes Jungfrawlein / ohngefähr von 18. Jahren / welche vmb Vnschuld / vnd allein wegen eines Versprechens vnd Gelübts / ihr Vatter vnbesunnen weiß geihan / sterben müste; die doch zuvor allein zwey Monat begehrt / daß sie köndte im Gebirg herum ziehen / mit ihren Gespilen die Jungfrawschafft / vnd Elend zubewenden; Nach verfloßener Zeit / die Sie auff den Bergen vnder den Eych / vnd Cypressbäumen mit ihren besten Gespilen in größter Traurigkeit hatte zugebracht; hat sie ihre schöne Farb ganz verändert vnd verlohren; sehe schon dem Todt gleicher / als einem Menschen; kein Farb ware mehr in ihrem Angesicht; ihre Wangen waren eingefallen

(a) *Hac servitus cuiusdam conditionis est potius quam dilectionis, & maritum habere Deum. meruit mulieris non natura sed culpa.* (b) *Magna & omni laude dignissima fuit mater Virgo Maria beatissima.*



gefallen vnd verblichen; ihre Kengleinhalb  
 100/ ihr ganker Leib hatte kein Stärke mehr;  
 die Stimm stenge ihr an zu manglen / mit  
 anderst / als wann sie in lezten Zügen lege:  
 Solte man sie fragen; was sie diese zween  
 Monat lang auff den Bergen vnd in Wäls-  
 den gethan habe / wurde sie nicht antwor-  
 ten können? Sie hette ihr in ihrem Leben  
 den Todtenbahr zugericht? also giengte  
 man zur Zeiten der Henden mit den Jung-  
 frauen vmb/ die vons Jupiters Dienst auß-  
 gestanden / damit sie kundten in der Welt  
 leben; Wie solches ein fürnehmer Geschicht-  
 schreiber vermeldt. (a) Mit besser wurden  
 auch des Pythagoræ Schuler gehalten/ die  
 auß seiner Philosophia austraten / vnd  
 verliesen: Wie Clemens Alexandrinus (b)  
 darvon Meldung thut. Solte man aber  
 mal obgemeletem Jungfräulein ernstlicher  
 zusprechen/ vnd von ihr zuwissen begehren/  
 warumb sie also herglichen weine? wurde sie  
 sagen/ sie beweine ihre Jungfrawschafft/ mit  
 daß sie dieselbige verlohren hab (welches nit  
 geschehen war) sonder daß sie von den Jh-  
 rigen müßte getadelt werden: Dann ihr  
 nit schwerer fürkomme/ daß sie sterben / als  
 daß sie ohne Kinder vnd Nachkömmling  
 die Welt verlassen müße; welches sie für  
 ein vil größers Unglück achtet/ als den Tode  
 selbst; Wilsde derohalben ihr ein / sie seye  
 nit anderst/ als ein Baum/ der vom Stam-  
 men auß/ erdürt / vnd keine Schoß noch  
 Aest werffen kundte; Man werde also eben  
 so wenig an sie gedencken / als wan sie nie-  
 malen auß/ der Welt gewesen wäre; falle  
 hiemit in die größte Schmach vnd Schand/  
 die jemahlen in ihrem Geschlecht seye ge-  
 funden worden; Dann von ihr werde man  
 aufgeben/ sie seye unfruchtbar gewesen; vnd

dis seye das jenige/ daß ihr im meisten zu  
 herzen gehe.

9. Die Warheit zubekennen / die Un-  
 fruchtbarkeit ist vnder den Juden für so un-  
 ehrlich vnd schändelich gehalten worden/  
 daß auch so gar die Heilige Leuch vnder ih-  
 nen ein mächtige Empfindigkeit vnd Wi-  
 derwillen darwider erzeugte haben; ob sie a-  
 ber hieran recht oder vnrecht gethan / laß  
 ichs darbey bleiben; mir ist gnug/ daß ich  
 sagen kan; daß die Fruchtbarkeit ein köst-  
 liches Kleinod seye/ aber nit zu bekommen/  
 daß man nit ein köstlichers Kleinod / das  
 ist/ die Jungfrawschafft verliere? Es ist ein  
 einziger Phœnix auff der Welt; vnd ein  
 einzige Mutter G. D. / die ganz einzig  
 vnd sonderbar in ihren Gnaden ist / vnd  
 die allein vnder allen Weiberen verdiene  
 hat/ ohne Verlokung ihrer Jungfrawschafft/  
 fruchtbar vnd ein Mutter zuseyn. Dis ist  
 ein Sach/ sagt der H. Eyprianus/ (c) der  
 gleichen vor ihr nie geschehen ist / vnd nie-  
 mahlen nach ihren geschehen wird; Man  
 hat auch so wunderbarliche newe Zeitung  
 nie gehört/ daß die H. Jungfrawschafft vnd  
 Fruchtbarkeit auff ein Zeit mit einander  
 habe seyn können; ist also die H. Jungfrau/  
 als ein Mutter mit der Fülle der Gnaden  
 erfüllt / vnd als ein Jungfrau mit solcher  
 Glory begabt worden/ daß wir dieselbige we-  
 der ergründen/ noch verstehen können; Sie  
 ist nemlich schon in ihren Lebzeiten der  
 freudenreichen Gegenwärt/ vnd Göttlichen  
 Angesichts des Heylands erfreut worden.  
 Vnd ist dis / sagt der H. Augustinus/ (d)  
 ihre besonderbare Benedeyung vnder den  
 Weiberen gewesen; daß sie kein Mann nie  
 erkenne/ vnd doch einen in ihrem reinen Leib  
 getragen hat: Vnd wis der Heil. Petrus

E c Chry

(a) Strabo lib. 17. (b) 5. Stromat. (c) Serm: de Nat. Erat ei speciale Privilegium,  
 quod nulla mulierum nec ante, nec deinceps meruit obtinere. (d) O femina sepe omnes  
 feminas benedicta, que virum omnino non nouit, & virum uero suo circumdedit.

Chryfologus (a) fage / daß sie die Ehr ih-  
rer Jungfrawschafft erhalten / vnd doch die  
Glory / ein Mutter zu seyn / erlangt ; Die  
Eron der Jungfrawschafft mit der Glory  
der Fruchtbarkeit vereiniger habe / auch durch  
Wirkung des H. Geists ein Mutter wor-  
den / vnd doch ein Königin der Keinigkeit  
verbliben seye. Wie zugleich der Ehrwürdi-  
ge Beda (b) fage / daß sie ein Mutter vnd  
Jungfraw auff ein Zeit / vnd mit einander  
gewesen ; vnd für ihren Sohn Gott selb-  
sten gehabt / ein solche Gnad vnd Freyheit /  
die allein der fruchtbaren Jungfrawschafft  
gesimbre vnd gebühre.

10. Der Andächtige vnd H. Bernardus  
(c) im Tractat von der Himmlischen Vort-  
schafft des Erz-Engels Gabriels / schreibe  
also : (die Wahrheit zu bekennen / es ist ein  
schwerer Last / vnd grosses Joch / den Töch-  
tern Eva auferlegt worden ; daß sie vi-  
len vnder schidlichen Schmerzen vnd Weh-  
suchen müssen vnderworfen seyn / wann  
sie Kinder erzeugen wollen ; oder daß sie  
vermaledeyt vnd verfluchte seynd ; wann  
sie wegen Vnfruchtbarkeit keine bekommen  
können : Sie stecken zwischen zweyen V-  
beln : in Fruchtbarkeit haben sie Schmer-  
ken ; in Vnfruchtbarkeit Fluch vnd Ver-  
maledeyung.) Frage nun die H. Jung-  
fraw / welches vnder disen zweyen Vbeln  
sie erwöhlen wölle ? ob sie lieber dem  
Schmerken der Fruchtbarkeit / oder dem  
Fluch / vnd Vermaledeyung der Vnfrucht-  
barkeit wurde wöllen vnderworfen seyn ? sie  
wird dir antworten : sie seye zu beyderseits in  
ängsten ; aber wann sie auß beyden eines an-  
nehmen müsse ; wolte sie sich lieber dem  
Fluch vnd Vermaledeyung des Gesages  
vnderwerffen / ihr Keinigkeit zu behalten ;

alls mit Lust vnd Freuden empfangen / vnd  
folgendts mit Vngelegenheit vnd Schmer-  
ken gebären : Dann obwolten sie einseyn  
den Fluch vnd Vermaledeyung sehen / ohne  
geschehe doch solches ohne Gefahr der Sün-  
den ; Anderseits aber / wurde sie / ihr die  
Sünd vnd Schmerzen aufstaden : Neben  
dem diser Fluch vnd Vermaledeyung  
so hoch nicht zu achten sey ; weil diß anders  
nichts / als ein Verweiß vnd Vnehr vor den  
Leuten / denen sie wurde für ein vnwillig  
Person / gleich einem vnfruchtbaren Baum  
gehalten vnd geacht werden ; ihr aber wenig  
an der Menschen Vnehr vnd Schelten ge-  
legen seye / wann sie nur ihrem höchsten  
Gott ihr Verprechen halten könne. O  
H. Jungfraw / so weiß vnd verständig du  
bist : bist du auch glücklich ! Du begehrt  
dem höchsten Gott in deinem Jungfraw-  
lichen Stand zu dienen ; vnd weißt nicht  
daß er dich seyn Mutter zu seyn / auß-  
erwölet hat ! Du nimbst von freyen Willen den  
Fluch / vnd Vermaledeyung des Gesages an  
damit du dem Jenigen desto angenehmer  
seyest / deme du allein zugefallen vnd zu die-  
nen dich entschlossen hast ; darumben ich dir  
sage ; daß diser Fluch vnd Vermaledeyung  
dir bald in Segen vnd Benedeyung / die  
Vnfruchtbarkeit in Fruchtbarkeit werde ver-  
endert werden : Also O H. Jungfraw / be-  
reite vnd rüste dich / damit du den jenigen  
empfangest ; der durch dich grosse vnd wun-  
derbarliche Werck verüben wird. Vnd an  
statt des Fluchs vnd der Vermaledeyung  
des Israelitischen Gesages / dich mit dem  
Segen vnd Benedeyung aller Völkern der  
Welt gesegnet vnd benedeyen wird. Schewe  
nicht / O H. Jungfraw diese Fruchtbarkeit ;  
dann sie deiner Jungfrawschafft nicht schan-  
den wird ;

(a) Serm. 43. vere benedicta virgo, qua & virginitatis possidet decus, matris & peritulis  
dignitatem. (b) Tom. 7. Hom. in Eu. Missus est. Vere benedicta inter mulieres. (c)  
Hom. 4 in Missus.

Den wird; du wirst zwar empfangen/ aber ohne Sünd; du wirst zwar schwanger werden/ aber dein Frucht wird dich nicht beschweren; du wirst zwar geben/ aber ohne Schmerzen; du wirst zwar ein Sohn bekommen/ aber keinen Mann kennen; du wirst ein Mutter dessen seyn/ dessen der Allmächtige G. Dei selbst der Vater ist/ vnd wird dieses Pfand der Väterlichen Liebe/die Cron deiner Keuschheit seyn: Mit einem Wort: du wirst ein G. Dei gebären/ weil du von Gott empfangen wirst.) Dis ist ein Theil des schönen lieblichen Gesprächs des H. höniglichen Bernardi. D wie wol/vnd vollkömlich hat diese H. Jungfraw/schreyt der H. Anselmus (a) auff/ dis himmlische Geheimniß/ verstanden! D wie wol hat sie gewußt/ daß sie desto besser wurde Ihr Keuigkeit erhalten/ wann sie zum allerreinsten/ ja Keuigkeit selbst köme! Kaumb hat sie hiemit daß jenige erwehlt/ was sie vermeint/ ihrem Schöpffer daß angenehmste zu seyn/ ist sie auch von dem Fluch vnd Vermaledeyung des Gesakes gesprechet worden: Dann sie hat also allen Spott/ vnd Vnehr/die ihr von den Menschen/ihrer Unfruchtbarkeit halber hätte zukommen können/ vmb ihres Heylands willen veracht/ wol wissent/ daß ihr allerweisseste vnd äuestigste Sohn nicht gestatten wurde/ daß sie darumb/ weil sie allein seinem Willen anhangt vñ solge/dardurch zu Vnehren kommen sollte: vnd/ ist in diesem auch nicht betrogen worden: dann wer hat jemalen seyn Betraven allein auff Gott gesetzt/der betrogen worden? Hesychius (b) ein Priester von Jerusalem redt von diesem wunderbarlichen Geheimniß gleichsamb ganz verückt/ also: (wer hat jemalen/sagt er/dergleichen ge-

sehen oder gehört? Wo ist der Ackermann/ der jemalen eingeschritten/ der zuvor nicht geackert/ vnd geset habe? Wo der Käsmann/ der jemalen gewimmer/der nicht zuvor die Neben gepflanzt vnd anbauet habe? Hat man jemalen ein Bächlein ohne Quell vnd Ursprung gesehen?) Eben solches ist dis große Wunderwerck/ welches wir von vnseren Augen sehen! Ein Wunderwerck/ von dem die H. Väter im höchsten geachtet/ vnd biß in Himmel erhoben; vnd dennoch als gering schetzig vnd für nichts gehalten worden/ was sie darvort mit allem angewentem Fleiß geschrieben/ vnd außgeschryhen haben.

17. Ist nun einer villeicht/der die Fruchtbarkeit der H. Jungfraw vmb so vil minder achten wolte/ all dieweil sie nicht mehr/ als ein einzigen Sohn geboren? ein solchen wolte ich dem H. Eptphanio (c) zuschicken/ vnd ihne bitten/ daß er dis bey ihne lesen wolte/ (die Löwin trägt nit mehr/ als ein einziges mal; aber bringt alsdann ein Löwen/ der ein König vnder allen Thieren ist/ sie trägt ihn vollkömlich sechs vnd zwanzig Monat in ihrem Leib; vnd wann er geboren wird/ vnd auff die Welt kombt/ so ist er schon ein ganz außgemachter vollkommner Löw; der sich selbst mit den Raub erhalten kan/ vnd gleich allen andern Thieren die Forcht einjagt: er fahrt fort/ vnd sagt: Solte ich nit dörfen die H. Mutter Gottes auch ein Löwin nennen? weil doch die H. Schrifft ihren Sohn/ einen Löwen nennt/ auch ihn vns fürstellt/ wie ein Löw/ der seinem Raub nachgeht; der seinen königlichen Stand in seinem Thun vnd Lassen; in seinem Gang/ vnd in seinem Beschrey vnd Drüllen/ vnd in allem vertritt.) Unser liebe Fraw/sagst du/ hat mehr

E e ij

(a) De Excel. Vtrg. c. 4. Sciebat, quod quanto sanctius eam serparet, tanto sublimius ei omnium castissimus, imo qui ipsa castitas est appropinquaret. (b) serm. 2. de sancta Deipara. (c) lib. 3. contra hereses.

hat mehr nit/als ein einzigen Sohn gehabt; Es ist wahr; aber diser einzige Sohn ist ein Gott/der nicht haben will/das einiger ihme nachgeboren werde; dann er soll ganz vnd gar einzig seyn. Vor alten Zeiten hat man gesehen; wie das die Kayserinnen in Orient/ in einer Kammer/die man gemeinlich die Purpur-Kammer genennet/gebären thätten (solche Kammer war also genennet/weil sie von oben her bis an Boden ganz mit Purpur umbhenket waren) vnd solches darumb/damit die Jugend/so bald sie auff die Welt käme/in dem Purpur empfangen wurde/vnd zugleich auch mit dem Purpur ein Keyserliches Gemüt anlegte. Was aber die H. Jungfraw/als die Kayserin der Himmeln vnd der Erden beerffen thut/so müssen wir bekennen/das/wann der Allmächtige Gott nur allein ihre Verdienst hätte wollen ansehen; sie hätte sollen im Himmel gebären/vnd ihr Sohn als bald auff den Thron des Allmächtigen sollen gesetzt werden; weil diese Fruchtbarkeit der H. Jungfraw so wunderbarlich vnd sonderbar an ihr selbst ist ware. Ober das/so nennet der H. Epiphanius (a) den allerreinsten Leib der Mutter Gottes ein andern Cherubinschen Thron/auff welchem der Allmächtige Gott in seiner Majestet ruhe: vnd wann der Thron der Cherubinen im Himmel der erste genennet wird; geschicht solches allein der Zeit nach; dann so man die Verdienst der Heil. Jungfraw gegen der Cherubinen halten will/soll man billich sie vor denselbigen für den ersten Thron Gottes halten/(wie solches anderstws mit mehrerem wird aufgelegt werden.) (b) Die Worte fangen an/diesem H. Lehrer zu manglen/wurde sonst wol mehr darvon sagen/als er gethan hat; mittelst bezeugt er auch noch/das diser Thron

der H. Jungfrawen höher seye/als der höchste Planeten Himmel; vil heller/als das Firmament; brinne/als der Außerwehltten Himmel; dann in demselbigen Thron der Jungfrawe gesessen sey/der vil grösser ist/als die Weite vnd Breite des höchsten Himmels/der sonst gleichsam vnendlich in seiner Größe se seyn muß. Der H. Gregorius von Nyssa (c) sagt zu diesem auch ein Wort/daran doch etwas gelegen/er sagt/es werde kaum in allen andern Menschen ein so fromme vnd reine Seel gefunden/ bey welcher der Allmächtige Gott mit Lust sein Wohnung nehmen wolle; aber bey der H. Jungfraw sey alles so fromm/so rein/so sauber gewesen/das auch so gar ihr Leib für ein ganz würdige Wohnung des H. Geists gehalten worden.

### Ueberfluß der Gnaden vber alle Menschen/ dritte Bedeutung der Mutter GOTTES.

12.

**D**er Tertullianus im Buch/ von der Jungfrawen; nimbt fleißig in der Nacht/das/wie der Erzengel Gabriel die H. Mutter Gottes begrüßt/er ihr mit gesagte habe (seye gebenedeyt vnder den Jungfrawen/sonder vnder den Weibern) damit er ihr dardurch zuverstehn gebe/das sie in gemein vnder dem ganzen weiblichen Geschlecht mit sonderbarem Vortheil gesegnet vnd gebenedeyt seye: das Weibliche Geschlecht theilt man ab in drey Theil: der erste ist der Jungfrawen/der andere der Weibern/vnd der dritte der Eheleuten; diese drey Theil werden sonderbar im Evangelio fürgestellt durch das Land/oder Erdreich/das vns

(a) Serm. de laud. Mariae. (b) b. cap. 15. (c) In reliquis omnibus vix animus purus spiritus Sancti presentiam capit.

Das vnderſchiedliche Früchte fürbringe: des ſen erſtes Stück hundertfältigen / das andere ſechzigfältigen / vnd das dritte dreißigfältigen Nus bringet: dann weil diſes Erdreich vnderſchiedlich an ſeiner Güte iſt / alſo trägt es auch mehr oder minder Frucht; gleich wie der Götliche Acker-Mann das ſelbig auch vnderſchiedlich abgetheilt vnd geſegnet hat. Vnd ob gleich wol ein jedes vnder diſen dreyen Stücken nach ſeiner Beſchaffenheit für ſich genug Früchten trägt; iſt doch je eins fürnehmer / als das ander. Die H. Schrift bezeugt / daß die Jungfrauen ſchaft für ihren Theil mit dreysacher Beſebung vnd Segen geſegnet ſey worden; als / daß ſie an ihrem Fleiſch vnderſchrey / vnd vnbefleckt bleibe; ihr Seel vnd Lebn ein vollkommne Freyheit einſe / vnd die Gemeinſchaft mit den Engeln bekombe. Die Vnbefleckung deſ Fleiſchs / macht nach Zeugnuß deſ weiſen Manns (a) daß man ſich zu G<sup>o</sup>tt kan nahen: dann der H. Joannes (b) in ſeiner Offenbarung will / daß die weiße Geſellſchaft der vnbefleckten Jungfrauen / gemeinlich bey dem Lambſeyen / demſelben die erſte nachfolgen / vnd ſolches bealeiten. Die Freyheit deſ Leibs vnd der Seel (welche der H. Paulus in diſem zeitlichen Leben ſo hoch ſchätzt) gibt den Jungfrauen die Mittel / daß ſie ihr Herz vollkommenlich dem jenigen / der daſſelbige rechtmäßiger Weiße beſitzen ſoll / ergeben können. Die Gemeinſchaft der Engeln gibt ihnen ein glückſeligen Eingang in Himmeln / vnderledigt ſie von allen Sorgen vnd Trübſeligkeiten / mit welchen ſonſt andere Menſchen geplagt werden. Der Witwen-Stand hat auch etliche ſonderbare Vortheil / die in der H. Schrift gleichfalls hoch geachtet vnd geſchätzt werden; nemb-

lich / daß man in diſem Stande dem Gebete fleißig abwarren / den Leib caſteyen / vnd gute Werck verüben könne. Das erſte; das fleißige Gebete wird vns fürgeſtellt / durch die H. Prophetin Annam (c) die ſich im Tempel ſich aufgehalten / vnd G<sup>o</sup>tt angebetet; das ander / die Caſteyung deſ Leibs / ſehen wir durch ein Figur bey der H. Judith (d) welche täglich (allein die Feirtäg / vnd die Tag deſ neuen Monde aufgenommen) ein härigs / vnd rauches Kleid an ihrem Leib angetragen; Das dritte / die Übung der guten Wercken / finden wir in der Witwen zu Sarepta (d) welche den Eliam geherbergt vnd mit aller Freundslichkeit aufgenommen; Wird alſo den Witwen durch diſen erſten Segen diſes beſtändigen Gebets ihr Witwen-Stand nicht allein G<sup>o</sup>tt angenemb / ſonder ſie ziehen auch noch diſen Nus darauß / daß G<sup>o</sup>tt ſich mit ihnen / an ſtatt der vorigen Männern / vermählet; durch den andern Segen / der Caſteyung ihres Leibs vergeſſen ſie die Woluſt / die ſie vor diſem bey ihren Ehe-Männern gehabt; durch die Übung der guten Wercken / helfen ſie ihrem Neben-Menſchen / vnd führen ihm ein guten Wandel vor. Der Ehe-Stand hat von G<sup>o</sup>tt auch ſein ſonderbaren Segen: dann nach der Aufſag deſ H. Auguſtini (e) ſo hat er für ſein Theil der Benedeyung vnd deſ Segens die Fruchtbarkeit; vnd das H. Sacrament; Die Treu vnd Freundschaft zwiſchen ihnen beyder Ehe-Leuten / macht auch / daß ſie ihren Stande / Arbeit / Müheſeligkeit / vnd alle Widerwertigkeiten deſto ringer vollſieren / in dem ſie einander die Durde tragen helfen: die Fruchtbarkeit / vnd wann ſie Kinder bekommen; macht / daß ſie einander deſto mehr lieben / vnd die Freud haben / daß ſie durch

(a) Cap. 6. (b) Cap. 14. (c) Luca 2. (d) Iudith. 4. (e) 3. Reg. 17. (f) lib. de Nuprijs.



Nachfolg ihrer Erben ein ewigen Namen gleichsam in dieser Welt verlassen. Das H. Sacrament mieler/vnd halter inn/ die Gailheit/vnnd ertheilt ihnen die Gnaden/ deren sie zu ihren Stande schuldigen Pflichten vornöthen haben.

13. Ich kan allhie wol sagen / mit dem weisen Mann (a) daß / wann Weiber oder Jungfrauen gefunden worden / die grosse Reichthumb durch obangezogne Tugenden zusamen gelegt / vnnd gewonnen ; die Heil. Jungfrau alle dieselbigen weit ubertroffen / vnd mehr gewinnen vnd zusamen gelegt habe / als sonst alle mit einander : dann wer wird ihr Unbefleckung / so die erste Frucht der Jungfrawschaft ist / gnugsam loben ? mit was Freyheit des Herzens vnd Geists hat sie nit gelebt die zwölff Jahr im Tempel ? die vier vnd dreyßig Jahr / da sie bey ihrem Sohn gewohnt ? die übrige Zeit / vom Absterben ihres Sohns / bis zu ihrem tödelichen Ableben ? wer wird können außsprechen die Gemenschaft / vnnd liebliche Gespräch die sie mit den H. Englen / mit dem König der Englen selbstien gehabt hat ? wer wird das Lobgesang ansetzen ? welches die H. Kirch ihr singt ? vnd von ihr ein sonderbare Jungfraw genenne wird ? wer wird vns sagen ? wie Gottselig vnd fromb die H. Jungfraw ihren Witwen Standt vortreiben habe ? wie beständig sie in ihrem Gebett gewesen ? also / daß sie so gar durch den weinigen Schlaf / den sie der Natur zu lassen müssen / nicht verhindert worden ? ihr Gebett war so eyfferig / daß sie darmit die Seraphinen obruffte ; so Himmlisch süß / als wann sie schon im Himmel gelebt hätte : In Leibs-Casteyung ware sie / wie der H. Ambrosius (b) bezeugt / ihr so streng / daß solche die Menschliche Stärcke nit ertragen möcht. In Übung der guten Wercken / als die Verribs-

ten zutrosten / den Bedürffigen bezzustehen / die Lehrer vnnd Fürgesetze der Welt (wie anderstwo zeigt worden) zuvnderweisen / hat sie kein Zeit vnderlassen. Letzlich / so hat sie auch so gar ihr Segen vnnd Benedeyung in dem Ehe Standt gehabt ; da sie auch die Rosen vnder den Dornern ohne etliche Verletzung abgewinnen ; wer wird vns können erzehlen ? wie fürtrefflich sie mit den Gaben vnnd Gnaden / die zu dem Ehe Standt erfordert werden / seye begabt gewesen ? nemlich mit den Gaben der Erwe ? oder schönen Jugend ? vnd der fürnehmsten Wirkungen des H. Sacraments ? obwolten solches damalen noch nit eingesezt ware. diß seynd dann die vnaußsprechliche Gnaden-vnd Freyheiten / auß welchen wir erkennen müssen / die H. Mutter Gottes sonderbar vnder den Weibern gebenedeyt gewesen ; vorderst aber vnder den H. Jungfrauen / mehr gebenedeyt / als die H. Agnes / Agatha / Cecilia / vnd sovil der H. Jungfrauen / gewesen seynd : vnder den Witwen mehr gebenedeyt / als die H. Brigitta / Elisabetha / Monica / vnnd andere mehr / die wahre Spiegel der Heiligkeit waren ; vnder Ehe Leuten / mehr gebenedeyt / als die H. Clotildis / Radegundis / Blancha / Joanna vnnd andere dergleichen H. Frauen / die wahre Wunder in der Hoffhaltung / vnnd helle Sterne der Frombkeit / vnnd der Tugend waren. Diß alles sey gesagt zu lob vnnd Ehr des Bräutigams der frommen vnnd reinen Seelen ; zu lob vnnd Ehr des weiblichen Geschlechtes / zu grösserem Trost der wahren Kinder der Christlichen Kirch / die alle sambt Kinder der vbergebenedeyten Himmel Königin / vnd Mutter Gottes seynd.

(a) Prov. 32. (b) lib 2. de Virginibus.

**Allgemeines Lob / der Mutter Gottes Benedeyung.**

14.

**D**er Ehrwürdige vnd andäch-  
tige Bischoff von Alberstatt (a)  
da er das lob der H. Jungfrawen  
(von welchem wir bis dato geredt haben)  
auflegt; vermaynt / es habe die H. Eliza-  
beth durch Eingebung des H. Geists / da sie  
die H. Jungfraw begrüßt / in ihrem Sinn  
vnd Gedancken / alle fürnehme Weiber des  
alten Testaments gehabt; deren Adeltlichen Qua-  
litäten vnd sonderbaren Sitten vnnnd Tug-  
endten sie nachgesinnet; vnd habe befunden/  
daß die Mutter Gottes diesen Weibern  
auff kein Weiß zuvergleichen / sonder alle  
in Sitten vnd Tugendten vbertreffe; also/  
daß sie mehr / als Sara / Rebecca / Judith /  
Esther / vnnnd vbrige von Gott gebenedeyt  
wäre. Difer fromme Bischoff will meines  
Erachtens sagen / die H. Elisabeth habe dar-  
fürgehalten / die H. Jungfraw vnd Mutter  
Gottes habe nit allein mehr der Gnaden /  
als die fürnehme Weiber / die doch ein Zierd  
vnd Ehr des alten Testaments waren / von  
Gott empfangen; sonder sie auch höher  
vnd mehrers / als dieselbige gelobt vnd geehrt  
werde; vnd daß ihr Nam nit allein in Ju-  
dea / wie derselbigen Weibern / werde blei-  
ben; sonder / er werde bey allen / auch so gar  
vnbekandten Bölckern / in der gangen Welt  
erschallen / wo man auch von ihrem Gelieb-  
ten Sohn werd reden. Der weise Salo-  
mon (b) kombt noch weiters / vnd redt auß

einem Prophetischen Geist / von der Heil-  
Jungfraw / da er bezeugt / daß sie nit allein  
von ihren Kindern / sonder auch von ihrem  
Bräutigamb selbst / welches der H. Geist  
ist / werde gepreyßt vnnnd gelobt werden: es  
gebührt vnnnd zimbr sich sonderlich dem H.  
Geist / sagt der H. Ildesonius (c) die Ehr  
vnnnd Hochheit seiner Braut zubeschützen;  
vnnnd auch von der Krafft des allers-  
höchsten / von dem sie vberschattet worden /  
beschirmbrt werde. Difes bekräftigt der  
H. Donaventura (d) da er sagt; daß der jesu-  
nige / so ansange / die H. Jungfraw zu loben /  
zubenedeyen / vnd zuehren / vom H. Geist  
selbst solches zuthun / angereicht werde:  
dann einem solchen / der H. Geist allein inn-  
wendig die Seel erleuchte / vnd aufwendig  
sein Zung leite: Deswegen / sagt der H.  
Basilius von Seleucia (e) daß nit ein je-  
der die H. Mariam loben vnd ehren könne /  
sonder allein die jenige / die von oben herab  
solches zuthun die Gnad haben / vnd die zu  
ihr ein sonderbare Lieb vnd Anmuthung tra-  
gen: Er setzt noch darzu / daß allein die jesu-  
nige / die H. Mariam loben / vnd ehren kön-  
nen / deren Sinn vnd Gedancken allein ge-  
gen Himmlischen Sachen stehen / vnnnd die  
einreine Seel haben: Ist also des H. Da-  
masceni Meynung ganz warhafftig / daß  
nemlich die H. Jungfraw alles lob vber-  
treffe / daß man ihr niemalen geben / oder für  
sie erdencken kan. Derohalben glückselig  
vnd vber glückselig seynd alle Heilige Acha-  
nasy / Cyrilli / Damasceni / Ildesoni / An-  
selmi / Bernardi / vnnnd deraischen / welche  
all ihr Zeit / all ihr Geschicklichkeit / all ihr  
Mühe vnnnd Arbeit zum lob diser Himmel-  
Königin

(a) Haymo in Evang. Missus est. (b) Prov. 31. Surrexerunt filij & beatissimam prae-  
caverunt, vir eius, & laudavit eam. (c) lib de Virginitate Mariae. Pro illius excel-  
lencia pugnare opus est, spiritus sancti & virtutis altissimi, qua eam obumbravit, (d)  
In Psalterio. Incundus homo, qui non satiatur in laude tua, exortum est in corde illius  
lumen Dei, spiritus S. illuminat intelligentiam eius, (e) Orat. de Annuntiat.

Königin angewandt haben! O wie glücklich sie seyt ihr H. Väter! vnd wann etwas glückseliges auff diser Welt zuwünschen; so ist das einig / daß wir ewer Glückseligkeit köndten theilhaftig werden! Sey hiemit dßmal gnug; dann / es wird mit besserer Gelegenheit noch schon erwisen (a) werden / wie daß die ganze Welt sich befeisset / die Himmels-Königin zuehren / vnd ihr Lob aufzubreiten.

S. 3.

### Die Mutter Gottes ist vnder den Gerechten vnd Freunden Gottes sonderlich gebenedeyt gewesen.

I.

**E**s wurde ein schlechtes bringen; wann die Königin der Engeln/allein vnder den Weibern/ vnd nit auch vnder den Gerechten vnd Auserwölhten Gottes sonderlich gesegnet vnd gebenedeyt wäre; daß sie aber vnder denselbigen auch sonderbar gebenedeyt sene; geben Zeugniß der andächtige Idiora/ Sophronius von Hierusalem / der H. Joannes Damascenus/ vnd vil andere mehr. Idiora (b) redt sie also an (in dir / O H. Jungfraw / seynd alle die Gnaden vnd Segen / die sonsten allen Auserwölhten Gottes ertheilt worden / besamen versamblet; kein einiger vnder allen Auserwölhten / kan dir verglichen werden / vnd vber dich ist niemand/ als allein Gott) Sophronius von Hierusalem (c) sagt noch mehrers (daß/ gleich wie man den allmächtigen Gott/ ein güetigen Gott nennet/ vnd in der Güete ihme niemand könne vergleichen

werden; auch in der Tugend vnd Heiligkeit niemand der H. Jungfrawen könne verglichen werden/ wie tugendfam vnd heilig einer immer seye) der H. Joannes Damascenus (d) fahret vber diß noch so hoch/ daß mehrere darzu zuehun / vnmöglich ist; dann er sagt (daß zwischen den Auserwölhten Gottes vnd Mariae Benedeyung / Segen vnd Gnaden/ ein vnyendliche Weite vnd Unterschied sene) vber diß können wir nicht weiters / sonder müssen mit großem Wundere innhalten. Vnd wäre villicheit das bester darvon stillschweigen / insonderheit / wie schon vor diesem außgelegt worden / wie die H. Jungfraw alle Auserwölhten vnd Heiligen in Gnaden vbertroffen habe/ welche die Benedeyung oder Segen Gottes selbst seynd/ oder sich ohne einander nit befeiden; nichts desto weniger / damit nichts in diesem vnderlassen oder vergessen werde; so ich gesinnet / die Benedeyung/ welche die H. Jungfraw dißfalls gehabt / durch zwei Figuren des alten Testaments außzulegen.

### Erste Figur der Benedeyung der Mutter Gottes / vber allen Heiligen / ist / das versprochene gelobte Land.

I.

**I**n gelehrter Mann / der die Hohen Lieder Salomonis außlegt / vnd vor 400. Jahren gelebt auch wegen seiner grossen Demut Wisheit der Kleine genennet wird; im Eingang seines Buechs (da er sich erinnert/ daß der Prophet David vnder dem Namen der Engeln jederman ermahnt / daß man Gott lobbe/ ehre vnd preyse) theilt solche Erden in

(a) Cap. 12. (b) Contempl. de B. Virg. c. 2. Sanctorum omnium privilegia. (c) Serm. de Assumpt. Sicut in Comparatione Dei nemo bonus. (d) Serm. 1. de Nat. & Virg.



Drey vnderſchiedliche Stück/ oder Länder ab: das erſte/ ſagt er/ können wir nennen das alte Lobgeſang; das ander ſoll genenne werden/ das neue Lobgeſang; vñnd das dritte/ das ſonderbare Lobgeſang. Das erſte/ alte Lobgeſang/ iſt wegen der Erſchaffung; zu welchem der H. Prophet David das ganze Erdreich/ das iſt/ alle Menſchen vñnd Engel/ weil ſie die Gnad von Gott gehabt/ daß ſie von ihme erſchaffen worden/ laden thut: zum andern vñnd neuen Lobgeſang/ welches wegen der Erlöſung iſt/ ſehnd alle Menſchen/ weil dieſelbe vnder allen Creaturen allein ſie antriſſt/ geladen: Das dritte/ vñnd ſonderbare Lobgeſang geht die Empfangniß deß Sohn Gottes an; welches allein von dieſem allerſüchbarſten/ vñnd glücklichſten Erdreich/ das den Heyland auff die Welt gebracht/ das iſt/ von der glorwürdigſten Jungſrauen/ vñnd Mutter Gottes/ tan geſungen werden: ich ſag von der H. Jungſrauen: die diß ihr Geſang ſonderbar/ in Erkandniß der groſſen Gnaden/ die ſie von Gott empfangen/ in Iudra auff den Bergen hat erſchallen laſſen: von der H. Jungſrauen ſag ich; die vñs durch die Figur deß verſprochenen vñnd gelobten Lands iſt ſürgeſtellt worden: wie die H. Auguſtinus (a) Bernardus (b) Gregorius von Nicomedia (c) vñnd andere lehren. Daß die Gerechten vñnd Außerwöhlten Gottes/ durch das gute Erdreich bedeyt vñnd verſtanden werden; finden wir ſolches gar oft vñnd gemeinlich in H. Schrift. Daher dann der allmächtige Gott ſo oft im alten; vñnd vnſer Heyland im neuen Geſaß ſich einem Ackermann; ſeine Gnaden/ vñnd heylſame Lehr dem guten Samen; die groſſe Lieb aber/ vñnd Wohlmeynung/ die er zu deß Menſchen Heyl

trägt; der Sorgfältigkeit vñnd Arbeit deſſen/ der das Erdreich arbeitet vñnd anſäet/ ver gleichen thut. Nun aber in diſer groſſen vñnd vnderſchiedlicher Anzahl der Erdreichen/ das iſt/ der Außerwöhlten/ iſt eines/ das einzig von Gott rechtſchaffen geliebt/ vñnd ſonderbar geſegnet iſt; vñnd iſt die allerheiligſte vñnd vnbeſtöckte Jungſraue Maria; wie ſolches durch die Gleichniß deß verſprochenen gelobten Lands/ daß ſonderbar ein Gott gebenedeytes Erdreich war/ wird mögen verſtanden werden.

2. Das gelobte verſprochne/ vñnd gebenedeyte Erdreich vñnd Land ware ſchön vñnd gar wol gelegen: Moſes in ſeinen Lobgeſängen (d) wie auch der Prophet Iſaias (e) nennen es ein erhöhtes Land: vñnd ſolches auß der Beſach ſagt der hochgelehrte Biſchoff von Aſila (f) weil diſes Land/ nit allein in der Höhe die nächſtgelegne Länder/ ſonder alle andere/ auch die wir in vnſerm Bezirk ſehen können/ vbertreffen thut: daß alſo auß dieſem erſcheine weil diſes Land in mitten deß bewohnten Erdreichs gelegen ſeye; wann man von dannen ein Schmeer ſolte gegen den andern Ländern ziehen; man finden würde/ daß diſes verſprochne Land vñnd Erdreich/ alle andere Länder/ die ſich gegen Aufgang/ oder Nidergang/ gegen Mittag vñnd Mitnacht erſtrecken/ gar weite in der Höhe vbertreffen würde. Auß dieſem Glende diſes Lands nimme ich ab/ die erſte Benedeyung vñnd Segen vnſers Geiſtlichen Erdreichs/ der H. Jungſrauen: dann ſo bald ſie von Gott erſchaffen worden/ hat ſie ſich auff die höchſte Berg/ wie ſolches der H. David bezeugt/ begeben/ vñnd iſt zum höchſten Gipffel der gröſten Heiligkeit kommen: alldort vñnd auff dieſem hohen Berg

ff der

(a) Serm. 100. de tempore. (b) Serm. 3. in Salve. (c) Orat. de Präſent. B. Virg. (d) Exod. 1. Constituit eum super excelſam terram. (e) Cap. 4. Fructus terra ſublimis. (f) In locum citatum Exod.

der Heiligkeit / hat sie sich also zu Gott gena-  
heit als einer frommen vnd Gottseeligen  
Creatur immer möglich gewesen? sie hat  
auch vnder ihr so vil fürtreffliche vnd heilige  
Leuth gesehen; die gleichsam / als kleine  
Mügglein gegen ihr erschienen / wegen der  
grossen / vnd fast vnendlichen Weite / vnd  
Vnderschieds / der zwischen ihr / vnd andern  
Auserwöhlten Heiligkeit ware: wie solches  
nit vor längst der H. Joannes Damascenus  
bezeugt hat.

3. Zum andern wurde dises versprochne  
Land vnd Erdreich nit allein von oben herab /  
vom Einfluß des Gestirns / vnd lieblichem  
Anblick der Sonnen; sonder auch von der  
beständigen Sorg vnd Auffsehen des Er-  
schaffers des Gestirns / der dasselbige  
nach seinem Willen beherscht / in aller  
Frucht vnd Lustbarkeit erhalten. Der grosse  
Gesaggeber Moyses / hat dem Volck Israel  
die Fürtrefflichkeit dises / ihnen versprochenē /  
vnd zubereitern Lands / auff dise Weis zu  
verstehn (a) geben (das Land / da du hin-  
kombst einzunehmen / ist nit wie Egyptens  
Land / darvon du außgezogen bist; da du dei-  
nen Samen säest / vnd wässerest es / wie ein  
Krautzgarten; sonder es hat schöne Berg  
vnd Thäler / die den Regen vom Himmel  
erwarten; welches Land der Herr dein Gott  
allzeit ansieht / vnd die Augen des Herrn  
deines Gottes seynd immerdar darinnen /  
von Anfang des Jahres / bis an das End) /  
kündte man ansehlicher fürstellen vnd er-  
klären? wie Gott so oberflüssig vnd bes-  
ständig sein Segen vber die H. Jungfraw  
gegossen? mit was lieblicher Sorg er durch  
sein Väterliche / ja gans Göttliche Fürsich-  
tigkeit alle ihre Werck / Thun vnd lassen ge-  
leitet vnd angeführt habe? dann kein Zweif-  
fel Gott der Allmächtige habe in seiner  
Fürsichtigkeit vil ein grösseren Lust vnd

Wolgefallen gehabt / dise Gottseelige vnd  
fromme Seel der H. Jungfrawen angu-  
föhren; als sonst kein einige Crea-  
tur: gleich wie aber der Allmächtige Gott  
sie ohn Vnderlaß angeschawet; also hat sie  
von ihme ihre Augen auch niemal entzogen;  
darumb recht vnd wol sagen können / was in  
Hohen Liedern gelesen wird; nemblich (mein  
Herz ist gans vnd gar meines allerliebsten  
vnd hingegen hat mein Allerliebster alle sei-  
ne Gedancken gegen mir) solches beschreib-  
gans rühmlich der H. Bernardinus von  
Siena (b) vnd erzehlt; daß die H. Jung-  
fraw alle ihre Sinn vnd Gedancken gegen  
Gott erhebt / vnd ihr Leben in der Lieb Got-  
tes / vnd Verachtung des höchsten Guts  
verzehret habe: ihre Augen / sagt er / sahen an-  
ders nichts / als die Schöne / vnd Vollkom-  
menheit ihres Bräutigams des Königs  
der Glory: ihre Ohren / die sonst allem an-  
dern verschlossen / waren allein offen / wann  
sie von ihme hören reden: vnd gleicher Ge-  
stalt hielt sie sich mit ihren vbrigen fünf  
Sinnen: Ihr grösser vnd einziger Lust war-  
re / ihr Zeit mit Gott zu verzehren / vnd ih-  
me ihr innigliche inbrünstige Lieb zu erzei-  
gen. Kein so starcke Verständnuß / noch  
Freundschaft kan vnder niemand auff der  
Welt gefunden werden / als zwischen Gott  
vnd dem allerreinsten Herzen der H. Jung-  
fraw Maria gewesen ist: auß diser dann so  
grossen Verständnuß vnd Lieb / die sie zu  
Gott getragen / ist vom Himmel herab / die  
Völle des Segens / vnd der Benedeyung  
vber sie so reichlich außgossen worden.

4. Von der Fruchtbarkeit dises gelobten  
vnd versprochenen Lands werden wunder-  
seltsame Sachen geschriben; hat auch nit  
ohne grosse Vrsach / Moyses seinem vnd  
danckbarem Volck verwissen die grosse Gnad  
die Gott ihnen gethon / in deme er sie gleich  
sam

(a) Deut. 11. (b) Tom, 2, Sermon. 32. art. 2, c. 3.

am auff Pferdten (a) oder auff seinen Armen / in ein fröliches vnd lustiges Orth / in das beste Land der Welt / getragen hat. Dises fruchtbare Land / wird vom Propheten Isaia (b) einem Geschirz voller Del verglichen: Dises Land nennet Josephus (c) der Geschicht=Schreiber / ein Götliche Landschaft / welche von allen den jenigen / so sie gesehen / bis in Himmel erhebt vnd geprysen werde. Ein Land (sagt Aristeeas in seinem Geschicht=Buch von Beroollmet=schung der sibenzigen) welches (ohne Meldung der vnzahlbaren Romischkeiten / die ihme von allen Orthten her / vber Meer zu kommen) kein Mangel an gar nichts hat / das zu einem fruchtbaren / vnd guten Land vonnöthen seyn kan. Ein Land / in welchem alle Völle / vnd aller Segen der andern Landden allen / versamblet ist: man findet alldort / die Palmen=Bäum auß Idumæa; die Seyden auß Seres; Citronen / Melonen / vnd Doimerangen auß Babylonien; die schöne Lust=Gärten auß den Inseln Hesperides; die Zuckerröhr auß Brasilia; die wolriechende vnd schöne Blumen auß Enna; die Manna auß Calabria; die Käben auß Cypren vnd Corincho; die Erndt auß Sicilia; den Nagstein auß dem hohen Meer; den Zimmet vund andere Specereyen von Saba; Safft vund Gummi auß Arabia; das Gwid auß Candia; die Löwen auß Eubia; die Camel auß Persia; das Helffenbein auß India; die ErzkvndGoldgruben / von mienächtischen vnd mittägischen Ländern; den Luftt von der Segne des Atlas; die Bäch / vund die Fluß auß Thessalia. Mit einem Wort / alles was sonst in allen Landden vnder schidlich außgetheilt; hat der gütige GtE durch sein freygebige Hand

auch dahin gesandt. Ein Land / wie Brocardus (d) der dasselbige sonderbar durchreyser vund besichtiget / sagt / da alle Frücht des Erdreichs / ohne grosse Mühe vnd Arbeit mit mächtigem Obersinß auffwachsen vnd fürkommen; da die Käben vnd Bäum / mehrtheils zweymal im Jahr Frucht tragen vnd fürschießen; da die gemeine Felder gemeiniglich außsehen wie die schönste Lust Gärten in anderen Landschaftten. Ein Land / dessen / damit ichs abkirke / Güte vnd Fruchtbarkeit auß der Bile vnd große Anzahl der Vöckern / die dorten wohnen vund erhalten wurden / abzunehmen ist: dann auß der H. Schrifft bekandt ist / das dises Land vor / vnd che das Volck Israet darein kommen / von sibenz vnder schidlichen Vöckern vund Geschlechtern seye bewohne worden; vber welche vil vnder schidliche König vund Fürsten herscheren. Als König David allein in seinem Reich / die Zahl vnd Bile seiner Vnderthonen wissen wolte / hat man ihme fünffzehnenmal hundert tausent streitbare Männer vorgeseht: wann nun / wie zuglauben / dise Zahl der streitbaren Männern nur der vierde Theil seiner Vnderthonen in seinem Reich gewesen / vnd also wir noch dreymal so vil rechnen wollen / werden wir bis auß sechs Millionen Seelen zählen können: vnd solches in einem so kleinen Ländlein / das nit grösser / als ohnqesähr das Niderland gewesen ist. Was Volck werck muß dann nit vnder sibenz Königen dises Lands gewesen seyn? Ich weiß wol / das weder meine Gedancken erklären / noch mein Feder genugsam beschreiben kan / die vnaußsprechliche Fruchtbarkeit / des / von dem Allmächtigen GtE sonderbar gesegeten Lands vnd Erdreichs / der gloriwürdigen

St ii

Junge

(a) Exod. 15. Constituit eum Hebr. Equitare fecit eum super excelsam terram ut comederet fructus agrorum &c. (b) Cap. 5. In cornu silio olei. (c) lib. 5. Antiq. (d) lib. de Terra sancta.

Jungfraw Maria: Dann wie wolte ich erzehlen können? die fürreffliche Ehr vñnd Verdienst ihrer Gedanken? ihrer Worten? vñnd ihrer Göttlichen Wercken? als die wahre Frucht eines so fruchtbaren Erdreichs? das so lieblich von oben herab erfrischet / so gnädiglich erhalten ist? wie köndte ich sehen / wie die Sorg vñnd Fürsichtigkeit des Himmlischen Ackermaans / mit der Güte dieses glückseligen Erdreichs / so freundlich gestritten? Es seye genug gesagt / das kein Erdreich sich freygebiger vñnd reichlicher gegen seinem Ackermann / als die H. Jungfraw sich in Fruchtbareit vñnd Freygebigkeit gegen ihrem / das ist / gegen Gott / erzeigt habe: Seyemal sie ihme zu seiner Zeit fürgebracht vñnd aufgeopfert hat die Keimigkeit der Englen; den steiffen Glauben der Patriarchen; die Lanamütigkeit der Propheten; die Bülle der Apostlen; die Liebe der Martyrer; die Stärke der Beichtigern; die Fruchtbareit der Eheleuten; die Keuschheit der Witwen; die Jungfrawschafft der Jungfrawen; vñnd noch vber das alles die wunderbarliche / allerheiligste Frucht / die solana von dem Himmel erwünscht / von allen Vöckern der Welt erwart gewesen; Ein Frucht / desaleichens / in der ganzen weite Welt / so weit die Sonn ihre Straalen schiessen last / nit kan gefunden werden.

5. Siehest du nit allbereite schon den auß erwöhlten Trauben? den die zween Aufspäher an einer Stangen auß diesem H. Erdreich vñnd gelobten Land daher tragen? (die vermülich Josue vñnd Caleb waren / die das Land zu erkündigen abgesandt seynd worden) die H. Ambrosius (a) Augustinus (b) Hieronymus (c) Prosper (d) der Ehrwürdig Abbt Rupertus (e) vñnd H. Bern-

ardus (f) nemmen dieses wol in Obacht; vñnd erkennen in diesem Trauben vnsern Heyland vñnd dem Trostbaum des glorwürdigen Stammes des H. Creuzes außgedruckt; vñnd darnach den Christalambigen / wie der H. Gaudentius (g) Bischoff in Dregen sagt / für ein liebliche Frucht ist gehalten worden / dardurch ihre Seelen vñnd Herzen so wol im gegenwärtigen / als zukünftigen Leben gespeist vñnd erhalten wurden. Diser Weintraub hängt in mitten des Alten vñnd Neuen Gesazes; bey welchem wir abnemmen können / wie lieblich / fruchtbar vñnd angenemb das Land der Lebendigen / auß deme diser Trauben kombt / vñnd das vns für alle Ewigkeit zubereit ist / seyn werde.

6. Ich thäte groß vnrecht / wann ich diesem gebenedeyten vñnd gelobten Land nit auch seine Namen geben wolt / die ihme gemeinlich die H. Schrift gibt (h) Es wird genennet ein hönig vñnd milchfließendes Land / nit allein darumb; weil es wegen der seitzten Weiden / schönen vñnd vnderchiedlichen Blumen / Bile der Früchten / die es eraw vñnd fürbringt / ein solche Anzahl der Imbelen an sich zieht / das alle hohle Bäume / alle Löcher der Felsen mit Hönigladen der Imbelen / gefüllt seynd; sonder auch wegen der lieblichen vñnd süßen Früchten der Bäume. Das aber dem also / bezeugen obangezogene Geschichtschreiber / Josephus vñnd Diodorus; deren der erste fürzigt / das allort Palmen-Bäume gefunden werden / die so voll Hönig seyn / das man dasselbig mit dem Fuß außdrucken könne: der ander schreibt von einer sonderbaren Gattung der Früchten / die allort wachsen sollen / welche er Paradenhöpffel nennt: dise Depffel / seynd

(a) Serm. 72. de sancto Cypriano. (b) Serm. 200. de tempore. (c) Ad Fabiolam in mansione 15. (d) part. 2. de pred. C. 9 (e) in cap. 13. Numeri. (f) Serm. 44. in Cant. (g) Tract. 16. Cuius Calesium Christum suavitatem reficimur. (h) Exod. 3. & 15. Deut. 8. & 30.

in der Form eines Eys / ohne Kern ; hange  
vil an einander / gleich wie die Bór an einem  
Trauben ; vnd machen gleichsam ein Trau-  
ben in der Größe eines Korbs : im vbrigen  
seyen sie so süß / vnd lieblich / daß man ver-  
meynt / sie seyen der jenigen Depffen / so im  
Paradeyß gewachsen seynd. Was ist dann  
weilers suchens vonnöthen ? weil wir von  
der Süßigkeit diser Depffen schon genugs-  
sam vnser Gedanchen zu der jenigen rich-  
ten können / welche bey dem Ecclesiastico (a)  
sagt (D ihr alle / die ein Begierd zu mir  
habt / kommet her zu mir / vnd sättiget euch  
mit meinen Früchten ; dann mein Geist ist  
süßer / dann Hönig ; vnd mein Erb vber  
Hönig vnd Hönigladen ) der Himmlisch  
Bräutigamb (b) gibt ihr diß lob : daß von  
ihren Leßzen Milch vnd Hönig fließe :  
Cardinal Perrus Damianus (c) sagt : sie  
seye die Süßigkeit selbstens / deren keiner  
theilhaftig könne werden / oder sie empfin-  
den ; der sie nit von Herken liebe : es habe  
der Himmlische Bräutigamb alle Süßig-  
keit mit sich gebracht / als er sein Wohnung  
bey ihr genommen habe / welches ein jeder  
leichtlich erfahren könne. Liebe sie / so wirst du  
solche Süßigkeit von ihr auch in dir empfin-  
den.

7. Es ist aber noch etwas denckwürdiges  
fürzubringen vberig : vnd ist das jenige /  
welches Moyses in seinem Gesang anziehet  
(d) da er sagt : als GOTT die Völcker der  
Menschent-Kinder außtheilte vñ absönderte ;  
da setze er die Marcken der Völcker / nach  
der Zahl der Kinder Israel (dann des Her-  
ren Theil / ist sein Völck ; Jacob ist die  
Schürer seines Erbs ) das ist / nemblich die  
vnanstprechliche Glückseligkeit der Heil-  
Jungfraw ; der erste Ursprung aller ihrer

Benedeyung : das glückselige vnd vberglück-  
selige Loos / das auff sie gefallen ; dann / als  
der Allmächtige Gott in der Einbildung sei-  
ner ewigen Vorwahl / die Vertheilung seiner  
Auserwählten / vnd seiner Geschöpfen vor-  
genommen / hat er das Loos auff Mariam  
geworffen ; sie also ganz sonderbar auser-  
wählt / ein Mutter seines eingebornen  
Sohns ; ein vilgeliebte vom Himmel / ein  
Denckmal seiner Güterigkeit / ein Ursach  
seiner grossen Barmhertigkeit / ein Zeichen  
seiner sonderbaren Güte zuseyn. Kombe  
derohalben alle / die ihr von Herken sie lieber ;  
vnd thut dißes Loos vnd diß Wahl / so auff  
sie gefallen / tausentmal benedeyen ; tausent  
vnd aber tausentmal aber den jenigen / der diß  
ses Loos / vnd diß Wahl zu größerer Ehr  
vnd Glory der Mutter alles Heils vnd Ses-  
gens / also weislich außgetheilt hat / lobet  
vnd priesen in Ewigkeit.

**Die ander Figur / der / vor  
allen Auserwehltten / gebenedey-  
ten Mutter GOTTES / ist der  
Tabernackel des Punds.**

8.

**E**rlisß vnd lehre in Schriffen des  
H. Bernardi / (e) daß die Zeltten /  
oder Tabernackel / (wie die Heil-  
Schrift sie nenne) ein Figur der Gerech-  
ten vnd Auserwehltten Gottes / die auff diser  
Erden noch Wohnen / seynd : welche Zeltten  
(wie diser H. Lehrer sagt) außgespannt wer-  
den / für die / so arbeiten / oder kriegen. Seynd  
dann diße nit die Übungen der Auserwähl-  
ten Gottes ? die da in diesem sterblichen Les-  
ben herumb ziehen / ohn vnderlaß arbeiten  
vnd kriegen ? die Zeltten haben kein Funda-  
ment

(a) Cap. 24. spiritus enim meus super mel dulcis. (b) Cant. 4. sicut distillans labia mea spon-  
sa; mel & lac sub lingua tua. (c) Serm. de Ann. Hec est qua vestris affectibus seruuere  
mānteser. (d) Deut. 32. quando dividebat altissimus gentes. (e) Serm. 42. de Paruis.

dament wie die Häuser; sonder werden hin und her / wo man will / getragen / sage dar auff nicht der H. Paulus? daß die Außers wöhlte Gottes kein beharliche Wohnung in diser Welt haben? sonder hin vnnnd her gehen / biß sie die ewige Wohnung des Himmels / die auff sie wahr / finden können? die Zelten seynd oben wol bedeckt / damit diejenige / so darinnen wohnen / vor allem bösen Wetter beschirmt werden; vnd seynd nit auch die Außers wöhlten Gottes / durch die Gnad / vnd Schirm des Allmächtigen / von allem demjenigen beschützt vnd beschirmt? was ihren Seelen Schaden bringen könnte? Hugo (a) von S. Victore / da er das Gebett / das Gott dem Israelitischen (b) Volck geben / auflegt; daß sie nemlich das Fest der Tabernacklen in dem sibenden Monat / sibentag lang begehren / vnd feyrtätlich halten / vnd wehrender Zeit Zelten / außspannen / vnd Lauber-Hitten bawen / Gott ihrem Herrn ihre Dpffer auffopfern / vnd sich miteinander in allerhand Freuden-Spñhl erfreuen vnd erlustigen solten / vnd alles diß zur Gedächtnuß / daß sie Gott auß Egypten geführt / vnnnd sie vierzig ganger Jahr vnder den Zelten wohnen müssen; Sagt darauff / daß Gott ein gleichförmigen Befelch seinen Außers wöhlten geben hab: nemlich / daß sie auch ihre Zelten außspannen / oder sich selbst durch ihr tugentlames Leben / Hand del vnd Wandel zu Zelten machen; vnnnd zwar solches sibentag lang / vnd im sibenden Jahr / das ist / so lang sie leben / vnnnd in den Gnaden Gottes seynd; darumb vnnndöthen seyn werde / daß sie auff den Berg der H. vnd Himmllischen Betrachtungen steigen; alldort ein Lauberhütten eines Gottseligen / heiligen / vnnnd außers wöhlten Lebens / von Oliven vnd Palmenästen / von Wercken der

Barmherzigkeit / der Mäßigkeit / der Stärfen / der Keuschheit / vnd allen vbrigen Tugenden zumachen: sie solten auch diese Hitten auff den höchsten Bergen / ode im Eingang der Häuser bawen / das ist / alle zeitliche vnd zergänglichliche Ding verachten / vnd mit Übung guter Wercken allein dem Ewigen nachjñnen / dare durch die Engel im Himmel ein große Freude / die Menschen auff Erden ein gute Anm nach / außfolgt von ihnen nemen können. Was nicht für ein Freude ist es! solche Freude vnd Trostung / von ihnen zu hören! was nicht für ein lieblicher Geruch! den Geruch ihres Dpfers zuriechen! was nicht für ein sonderbarer Lust! so vil Zelten der Außers wöhlten vnd Gottseligen Personen außspannen! die in der H. Statt in guter Ordnung abgetheilt / außgespannt seynd! O wie hab ich so ein großen Lust mit demjenigen außers zuschreyen! der wider sein Willen bezwungen worden (c) das Volck Israel zu loben (wie schön seynd deine Tabernackel O Juda! vnd wie lieblich vnnnd angenehm seynd deine Zelten O Israel!) man könnte wol sagen / diese Lauberhitten seyen schöne vnd nütliche Wälder / mit großem Fleiß vnnnd Arbeit / vnnnd an einem lieblichen Berglein neben einem lautereren rinnenden Wasserlein gepflanzt; oder außers wenigst / die Zelten weren; die der Allmächtige Gott selbst mit seiner Hand gemacht / vnd außers spannt hätte.

9. Paraphrastes von Hiernsalem / (d) macht mir vber dieses ein Gedanken: dann in dem er an statt diser letzten Worten (gleich wie der Tabernackel des Bundes / welchen du in meinem Namen außsgericht / vnd neben dem du die Zelten Israel gepant vnd außers getheilt hast) sagt / müssen wir öffentlich bekennen; daß die Gerechten vnd Außers wöhlten

(a) Serm. 31. (b) Levit. 23. (c) Num. 24 (d) Sicut tabernacula, qua fixus Dominus.

Gottes wahre Tabernackel vnd Zelt seyen/  
die von Gott geliebt / vnd in Schutz vnd  
Schirm genommen werden. Dis seynd  
solche Zelten; deren sich Himmel vnd Er-  
den erheben; zu deren die Himmlische  
Geister hauften weiß kommen / selbige in ih-  
ren Gottseligen Wercken vnd Vorhaben zu-  
stärcken; sie zubeschützen vnd beschirmen.  
Nun aber mitten vnder disen Zelten wird  
ein sonderbare / sonderbar gebenedeyte Zelt  
gefunden: ein Zelt/ die ihres gleichens nicht  
hat; ein himmlische Wohnung; ein ganz  
Göttlicher Tabernackel; der allein zu diesem  
Zielt vnd End auffgericht worden / damit  
man in demselbigen den Bund zwischen  
Gott vnd den Menschen erhalten könne.  
Es ist nicht mein Gedicht / durch disen  
Göttlichen Tabernackel die allerheiligste  
Mutter Gottes verstehen zugeben; sonder  
ich hab solches auß den H. Athanasio / (a)  
Chrystomo / (b) Johanne Damasceno / (c)  
Augustino / (d) Andrea von Candia / (e)  
Gregorio / (f) von Nicomedia / vnd vilen an-  
deren genommen (g) welche einhellig den  
Tabernackel des Bundes für ein Figur der  
H. Mutter Gottes auflegen; auß deren  
Gleichheit / können wir solches nicht allein  
guteheissen; sonder auch darauß abnehmen/  
vnd wie vil mehr die H. Jungfraw vber  
andere Außerböhtic Gottes begnadet vnd  
gebenedeyt gewesen seye; welches außzuwei-  
sen / dis Orts vorgenommen worden.

vnd den morgenden Tag für nichts / als  
allein fürs Feuer dienen könnten. Ich will  
doch auch in diesem mich so weit nicht vertiefen/  
das ich mittelliche Falschgläubigen sage  
wölle; als wäre der Leib der H. Jungfrawen  
einer andern Natur gewesen / als die vnse-  
rige sey: dann ich wol weiß / das die  
Kirch solche falsche Meynung vnd Ir-  
thumb zu glauben / verbotten hat: Ich will  
aber hingegen wol bezengen / vnd darhinz  
das / ob gleichwol die H. Jungfraw auch  
ein Kind des Adams ist / vnd von ihm her-  
kombe; sie nichts desto weniger vom sün-  
denden Adam herkomme; oder von ihm  
ein sündiges Fleisch / wie wir andere arme  
Menschen / genommen habe; sonder das sie  
vom vnschuldigen vnd gerechten Adam her-  
komme / von deme sie ein ganz reines / vor  
allen Sünden gefreytes / ganz heiliges  
Fleisch / wie der H. Basiltus (h) sagt / anae-  
nommen habe: dann / weil Gott die H.  
Jungfraw in seiner Einbildung (wie ich  
anderstwo (i) zeigen wird) ersigesehen / als  
er ihm fürgenommen / den Adam / ersten Men-  
schen / widerumb zubegeben; kan man nit  
sagen / das sie mit allgemeinem Fluch / vnd  
Vermaledeyung der Erbsünd / die sonsten  
vber alle Menschen gangen / getroffen seye  
worden; sonder grad das Widerspill müssen  
wir bekennen; das sie nicht des sündigen A-  
dams Bnaden / sonder seiner Begnadung  
theilhaftig worden seye; vnd das noch mehr  
ist / sie noch vil mehr Gnaden an Seel vnd  
Leib erlanget habe / durch mittel des neuen  
Adams IESU Christi; deme sie zuegeben  
worden / das sie ihm auch zu vnserer Erlö-  
sung helffen / vnd mitwirken thäte.

11. Zum andern seynd die Zierren vnd  
Kleinodien des alten Tabernackels gar köst-  
lich

(a) Serm. de Deip. (b) orat. de Annunt. (c) orat. 1. de Nativ. (d) Serm. de Assumpt.  
(e) orat. 1. de Annunt. (f) orat. de oblatione Virg. (g) S. Ilaesonius serm. 7. de As-  
sumpt. (h) lib. de humana Christi generatione. (i) Tract. 2. cap. 2.



lich gewesen / vnd nichts daran erspart worden : dann die Tassen waren ganz verguldet / die Geschir: vom besten Silber / die vbrige zugehörige Sachen / ganz von reinem Gold. Sie waren erstlich bedeckt / mit einem gestickten vnd gewürkten Teppich / von Scharlach / Kastorotter vnd zarter Leinwand ; vber disen waren ein anderer Teppich / von Geiß-Naaren / der beyderseits bis an den Boden herab hienge ; vber beyde / war noch ein Decke / von rothlechten Widderfellen / vnd noch darüber ein Decke von Daeksfellen : die Sache hätte nicht säuberer vnd besser können gemacht seyn / sonderlich weil man gesagt / daß GOTT selbst alles sonderbar / vnd von Stück zu Stück also angegeben habe : wird auch genug seyn / wann man sagt / die Heil. Jungfrau seye ein Werk des Allmächtigen : welches er nach der Form seines eingebornen vnd allerliebsten Sohns gemacht habe ; damit sie ihme / so vil als einer frommen Gottseligen Person / immer möglich gleiche ; vnd sie zugleich mit ihme / ein sonderbare Ordnung ( wie dann GOTT solches in seinem Vorhaben gehabt ) im Stand der Gnaden vnd der Glory machte : dann so bald Gott die H. Jungfrau einmal erkännte hat ; ist es vnergründlich vnd vnaussprechlich / mit was für trefflichen Gnaden er diese Creatur ( so ganz sonderbar in allen ihren Vollkommenheiten war ) geziert vnd begabt habe. Als klein derjenige / der sie also reichlich erfüllte / kan solches wissen.

12. Zum dritten / so wurde der Tabernackel Israel vil statlicher gehalten vnd höher geachtet / als die andere : dann er war die Zelt / vnd Wohnung Gottes ; das Drth / da er ruhet / da man ihme diene / ihme anbete / seinen Willen vnd Befehl aufheile / vnd zu verstehen gabe ; daß Drth / in welchem man anderst nichts / als was zu

Gottes Lob vnd Ehr geherte / verriethen sollte : darumb alles / nach der Ordnung die Moyses geben hat / gebenedeyt / vnd mit dem H. wunderbarlichen Oel gesalbt vnd geweiht ware : Welches den Königlichem Propheten David verorsacht zusagen, ( daß Gott sein Tabernackel geheiligt habe ) was wollen wir auff dieses von der H. Mutter Gottes sagen ? als was der Heil. Andreas von Candia (a) von ihr redet ? daß wir nemlich die H. Jungfrau mit größter Willigkeit gebenedeyt nennen ; weil sie warhafftig gebenedeyt worden / ein würdiger Tabernackel des Allmächtigen zu seyn : oder was der H. Johannes Damascenus (b) sagt / daß wann man von der H. Jungfrau zureden begehre ; man des alten Tabernackels vergesse solle ; weil sie ein Wohnung vnd Aufenthalt / nicht allein des Gewalts vnd Werkes Gottes / sonder der Natur vnd Person des Sohns Gottes selbst gewesen seye. Was ist das besondere Gnadengut / welches sie vber alle Zelten der Auferwehten GOTTES erlangt hat : dann diese Zelten / die mit dem Tabernackel nicht zu vergleichen / dienen in gemeinen Sachen vnd Werken eben so wol als zu guten vnd Gottseligen Übungen ; es hat sich auch erfunden ; daß man in selbigen / Sachen begangen habe / dardurch Gott zum Zorn angereizt worden : die H. Jungfrau aber ist allzeit gebenedeyt vnd heilig verbliben ; vnd ist in ihr / als in einem göttlichen Tabernackel / der Allmächtig GOTT stets ohne vnderlaß angebetet vnd bedient worden ; sie hat auch nicht gestattet / daß einiges in ihr fürgieng ; daß nicht zu sonderbarer Ehr vnd Glory des Allerhöchsten wäre Gottselige Seelen ! vnd ihr insonderheit ! die ihr die Königin der Engeln mit sonderbarer Andacht verehren ! betet im Tempel Gottes sein vnendliche Hochpre-

(a) *Serm. de Annunt.* (b) *orat. 1. de Nat. B. Virg.*



an; lobet ihne frue vnd spate / vnd zu allen  
zeiten / in diesem seinem gebenedeyten Taber-  
nackel; der allein zu diesem End / wie ihr se-  
het / vnd noch weiters sehen werd / (a) damit  
Gott in ihne gelobet vnd geehrt wurde / auß-  
erkehren vnd erwöhlt worden.

13. Vezelich / war der Tabernackel von  
Silo oder Sion die einzige Sicherheit des  
Israelitischen Volcks; Ihr Zuflucht / ihr  
Freyhung / vnd Bestätigung des Bunds /  
welchen Gott mit ihnen gemacht hatte. Dis-  
se göttliche Zelt / bewahrete die ybrige all /  
wann sie in mitten vnder ihnen stunde. Dis-  
se gab dem Israelitischen Kriegs-Heer das  
Hertz / vnd ihren Feinden den Schrecken /  
schlug sie in die Flucht / vnd machte das ein-  
zinger vnder ihnen stärker / als hundert  
der andern wäre. Daheroden der H. Pros-  
pher David diesen Tabernackel / den er stehts  
im Herten gehabt / so offt ein Bestung vnd  
Schank des Volcks Israels genennet hat;  
vnd ihme dem Einhorn verglichen (b) welches  
allen Thieren / wo es durch geht / ein Schrö-  
ken einjagt. O wunderbarliche Jungfraw  
Tabernackel vnd Arch des Bunds / des  
Volcks Israels! wer kan gnugsamb auß-  
legen / was du für Schirm vnd Hilf dem  
Christlichen Volck erzeigest? was grossen  
Vertrawens sie zu dir in allen ihren Nöthen  
vnd Zufällen haben? niemalen nein / nie-  
malen wird man Ansprechen können / die  
Gnaden / die sie stündlich von deinem Schutz  
vnd Schirm erfahren! dann du bist der  
Zuflucht der Betrübten! das Hertz der  
Verzagten! die Auffenthaltung der Welt!  
die Bestätigung der Bünd-nuß! die Gott  
mit vns gemacht hat; ohne dich ist kein  
Hoffnung der Gnaden / kein beständiger Fri-

den / kein Seligkeit zu erwarten! weil  
ich aber (c) in einem andern Orth mit besserer  
Gelegenheit / Dir / O H. Jungfraw / mein  
Schuldigkeit abzulegen vorhabens bin; sey  
auff dßmal mit dem gnug gesagt; was der  
Königliche Prophet David außgeschryen:  
(das) G D z mehrers vnd höhers schäke  
vnd achte / die einzige Porren des Taberna-  
ckels von Sion / als sonst all andere Zelten  
des Jacobs) darumb weil dein einzige Güte /  
O H. Jungfraw / vil mehr der Menschen  
Herten zu seinen Diensten bewegt; als son-  
sten die ybrige Heiligen vnd Außerwöhlten  
alle in gemein bewegen können.

I. 4.

Die Mutter Gottes ist  
sonderbar vnder allen Crea-  
turen gebenedeyt.

I. 1

Der Königliche Prophet David (d)  
sagt gar fein / das auß der Hand  
Gottes ein Brunn des Segens  
vnd Benedeyung entspringe; von welchem  
alle Gaben vnd Gnaden / die er vber seine  
Creaturen außgieszet / herfließen / solches sagen  
auch die H. Hilarius (e) Bischoff zu Poi-  
tiers / Cardinal Paquier / Gregorius der  
Grosse / Theophilus Patriarch zu Antiochia /  
vnd vil andere alte Väter mehr. Es ist  
kein Orth / sagt der Erste / in deme Gott nit  
seye / vnd das nicht in G D t seye; er ist  
im Himmel / er ist in der Hölle / er ist jenseyts  
des Meers / er ist darinnen / er ist daraußen /  
dergestalten / das er nicht begriffen kan wer-  
den / vnd er begreiffet doch alles. Die vnauß-  
sprach

G 3

sprach

(a) Cap. 13. (b) Psalm. 77. *Aedificavit sicut unicornium sanctificium suum in terra. quam fundavit in saecula.* (c) Tract. 3. fere toto. (d) Psalm. 144. *Aperit tu manum tuam & implet omne animal benedictione.* (e) lib. de Trinit. *Nullus sine Deo, neque ullus non in Deo locus est.*

sprächliche größe Gottes / sagt der ander / (a) vbertriff / durchdringt / vnd erfüllt die Tiefe der Höllen / die Breite des Meers / vnd die Weite der Erden. Weil er ganz Allmächtig ist / sagt der dritte / (b) sinnet er dergestalten allein in gemein nach / daß ihme doch feins entgeht; er trachtet so ernstlich eines jeden Nus nach / daß er gnugsamb Fürscheidung für alle thut; er vmbgibt das Außwendige / vnd füllt doch das Innwendige auß; er herrscht mit solcher Weiß vnd Manier das Größt vnd Fürnehmst / daß er doch des Kleinen vnd Schlichen nicht vergißt; Er ist zwar in seiner eignen Natur vorgehen / aber er macht sich durch seine Werck zu erkennen; vnd die Werck / die er thut / machen / daß doch diejenige / die deren gewar nemmen / ihn nicht ergreiffen können; er laßt sich von den Menschen vmb etwas sehen / aber in einem dunklen Licht / deme er der gestalten den Schein nimbt / daß es doch durch die Stralen schimmert. Er erhöhet dem Menschen sein Verstand / wann er denselbigen gegen ihm erhebt / vnd darnach niedrige er ihme / mit Forcht vnd Schrecken / damit der Mensch sich veranliege mit dem / daß er sieht / wie er kan / weil er mehres noch nicht ganz klar sehen kan. Der letzte (c) vergleicht GDeit einer Rinde / von einem Granat-Äpfel / welche in ihr ein grosse Anzahl der schönen rubin Farben Kernlein / in wunderbarer vnd Ordenlicher Form zusammen gesetzt / einschließt / obwolten gemelte Kernlein nicht sehen / wie sie von dieser Rinde / oder Rinde beschützt vnd verwartht seynd. Auß diesem / legt der H. Augu-

stinus (d) die Hochheit vnd Größe GDeits hochverständig auß; vnd zeigt an die große Gnaden vnd Gütigkeiten / die er seinen Creaturen ertheilt / daß er sie nemlich / wie ein Granat-Rinde / die Granat-Kernlein in ihme selbstien habe; vnd selbstien bey ihnen sey; vnd ist diß des Menschen größtes Heyl vnd Glück; daß GDeit ihne selbst bey sich behalte / vnd nicht von ihme abweiche. Also / vnd auff diese Weiß erhalte GDeit den Menschen / wann Er in ihm / vnd mit ihm arbeitet / ihne mit Tugenden vnd Gnaden begabe / vnd erfülle. Der gleiche Weiß hat auch der H. Patriarch Jacob / der ihn erkönnit; da er auß den Wunderbarlichen Schlaf / der ihn vberfallen / erwacht / darbey die wunderfame Werck der Fürsichtigkeit GDeits abgenommen / vnd die gegenwart seiner Göttlichen Mayestät / wie auß das Orth / auff welchem er geruhet / gesehen hatte.

2. Damit aber dieses besser verstanden vnd zugleich auch die Fürsichtigkeit der Benedeyung der H. Jungfrawen / wie die vbrige Creaturen in der selbigen all vbertröffen / gründlicher erwisen werde / muß man zuvor mit dem H. Thoma (f) in obacht nemmen; daß GDeit der Allmächtige in seinen Creaturen / vnd bey ihnen sich auff dreyerley Weiß befinde. Nemlich durch sein Essens vnd Wesen / die Orths halber mit weniger vnerareifflich / als der Zerehalber / vndendlich ist (wie der H. Fulgenz darvon redt) also / daß GDeit nothwendig in seiner Essens vnd Wesen in allen Orths seyn müsse. Zum andern / durch sein Ge-

(a) lib. 1. de spiritu sancto cap. 12. Dei ineffabilis magnitudo profunda inferorum. (b) c. 1. Moralium c. 5. cum sit semper omnipotens, sic intendit omnibus ut adsit singulis, ut adest singulis ut simul omnibus nunquam desit. (c) lib. 1. ad Antlycum. (d) lib. de Genesi ad Litteram c. 5. Quantum & quale bonum sit Deus, etiam in hoc evidenter ostenditur, quod nulli ab eo recedenti bene est. (e) Genes. 28. (f) part. 1. q. 2. art. 9.

wart / das ist / daß er ein vollkommne Erkand-  
niß vnd Wissenschaft habe aller deren Sa-  
chen / die sich bey seinen Creaturen zutra-  
gen. Vnd zum dritten / durch seine Würck-  
ungen / daß er seine Creaturen erhalte / vnd  
zu einer wahren Vollkommenheit führe ;  
gleichwie solches auff ein Zeit der Maister/  
so von Himmelsgeschicht / gemeldet / da er ge-  
sagt hat / (a) (bis auff diese Stund hat mein  
Vatter gearbeitet / vnd ich hab auch mit ih-  
me gearbeitet ; dann warlich warlich sag ich  
euch / der Sohn kan nicht von ihm selbst  
thun / als daß er sieht den Vatter thun :  
Dann was der selbst thut / daß thut gleich auch  
der Sohn.) Eben dieses kan man auch von H.  
Geist nach der Regel der Göttlichen Schul  
sagen ; welche vns lehrt / daß die Werk /  
die Gott von aussen her thut / von allen  
dreyen Personen der allerheiligsten Dreyfal-  
tigkeit gemacht werden. Für daß ander so  
müssen wir auch in obacht nehmen ; daß  
Gott der Allmächtige sich auch noch auff  
drey andere vnd sonderbare Weis bey dem  
Menschen finden laßt : Vnd erstlich / daß  
er den Menschen / sonderbar wegen seiner  
fürtrefflichen Natur / vnd noch mehrers/  
wegen seinen Tugenden / in sein Schutz vnd  
Schirm annehme : Dann also hat er zu sei-  
nem trewen Diener dem Propheten Isaiä  
(b) gesagt / (fürchte dir nichts / dann ich bin  
bey dir) von diesem Schutz vnd Schirm  
Gottes / sagen die H. Ananias (c) vnd  
andere Väter Wunder Ding / damit die  
trewe Diener Gottes ein desto steiffers Ver-  
trauen zu ihme haben. Die ander Weis/  
geschichte durch die Gnad ; (d) welche der  
Salomon von Gott vnder dem Namen  
der Weisheit begehrt / da er gesagt hat / (schick  
e mir herab / O Herr / von der Höhe  
der Himmlen / da du wohnest / dein Weis-

heit / damit dieselbige in mir wohne / vnd mit  
mir arbeite ;) Die dritte Weis ist ein star-  
ckes Band / daß er mit seinen Dienern vnd  
Auserwählten hat. Ein Band / dessen  
gnadreiche Würckungen niemand kan auß-  
legen / als welche dieselbigen erfahren : von  
der andern / ganz vnaußsprächlicher Weis/  
durch die sich Gott auch bey dem Menschen  
einsind / von der sonst der Prophet Daruch  
redt / da er sagt / (daß Gott sich habe auff  
der Erden sehen lassen / vnd er habe mit den  
Leuten gewohnt) will ich diesmal kein Mel-  
dung thun.

3. Vber alle diese vnderchiedenliche Gnad/  
der Gegenwart / Vereinigung vnd Gemein-  
schafft die Gott mit den Menschen hat/  
dardurch er ihnen auch alles Heil / Beneden-  
ung vnd Segen ertheilt ; gibt der H. Vos-  
naventura (e) der glorwürdigen Mutter  
Gottes das Lob ; daß sie nemlich von  
Gott der gleichen Benedeyung im meisten  
empfangen hab : dann er redt sie auff diese  
Weis an. (Der Herr ist mit dir / O H.  
Jungfrau : Der Allmächtige Gott ist mit  
seiner Allmacht mit dir ; dann er hat dir  
allen Gewalt mit ihme / vnd neben ihme  
geben : der Herr der Allerweiseste ist ganz  
weislich mit dir ; dann in dir seynd alle  
Schäs der Weisheit vnd Geschicklichkeit /  
so vil als ein Fromme / vnd Gottselige Crea-  
tur haben kan / auffbehalten : der Herr der  
Allerreichste ist ganz reichlich mit dir : dann  
er ertheilt dir alle Reichthum seiner Güte  
vnd Freygebigkeit. Der Herr / so ganz  
vnüberwindlich / ist ganz vndererlich mit  
dir : dann du bist der Thron seiner Glory /  
vnd der Triumphwagen seiner Majestät :  
Der Herr der Allerhöchste / ist ganz glütig  
mit dir : dann durch dich empfangen wir  
von ihme die Gnaden seiner Barmher-  
zigkeit ;

(a) Ioann. 5. (b) Cap. 41. (c) Meditat. c. 38. (d) Sap. 9. (e) Speculi B. Vir. cap  
8. 9. 10. 11.

zigkeit; der HErr der Allergerechteste / ist allgeregerechteste mit dir / dann durch dich zerschnitten er den Kopff seiner vnnnd deiner Feind: Der HErr der Allerreueste / ist ganz ireu mit dir / dann er hat für das Heyl vnnnd Wolstand der Menschen ein starke Bündnuß mit dir gemacht: Der HErr der Allerglorwürdigste ist ganz gloriwürdig mit dir / dann er hat die hellisten Glantz seiner Hochbeit vnnnd Glory auff dich geworffen: Der HErr ist mit dir / das ist / der Vater / der dich zu seiner allerliebsten Tochter hat angenommen: Der Sohn ist mit dir / der dich zu seiner allerwürdigsten Mutter hat außerkoren: Der H. Geist ist mit dir / der dich für sein allerreueste Braut hat außgewöhlt. Die aller H. Dreyfaltigkeit / deren du aller vnderhänigste Dienerin bist / ist mit dir: Der HErr ist mit dir / wie die Sonn mit ihrem Aufgang / wie die Blumen mit ihrem Stamm / wie der König mit seiner Königin vnnnd Braut ist. Der Herr ist mit dir / (sagt der Erengel Gabriel / (a) durch den Mund des Heil. Augustini) aber auff ein vil fürveffentlichere Weiß / als er mit mir ist / dann er ist so woll in deinem Herzen / als in meinem Leib vnnnd er besitzt nicht minder dein allerreueste vnnnd Englische Seel / als er dein allerheiligsten Leib erfüllt. Also dann / vnnnd auff diese Weiß ist die Heil. Jungfraw vber alle Creaturen erhöht: vbertrifft alle Ständ der streitenden / vnnnd Stigbafften Kirchen; damit sie gleich nächst bey GOTT / der sie mit solchen fürveffentlichen Gnaden also reichlich vnnnd sonderbar vor allen Creaturen begabt / seiner Benedeyung genießen könne. Laßt vns jetzt den Ursprung dieser Benedeyung vnnnd Gnaden sehen / dann wir sehen wo dieselbigen herkommen /

vnnnd desto mehr Besach nehmen / den aller süßesten Jesum / den wahren Ursprung vnnnd Anfang aller Gnaden vnnnd Benedeyungen / desto eysriger vnnnd andächtiger anzubetten / vnnnd zuverehren.

I. J.

### Vom Ursprung aller Benedeyungen vnnnd Bunden.

1.

**D**er H. Bernardus (b) enedeckt vns diesen Ursprung / vnnnd jagt auff denselbigen mit dem Finger / da er außlegt / den Gruch der H. Elisabeth / welchen sie zur Mutter GOTTES ihr Weib fremdin / als sie von ihr heimgesucht wurde / auß Prophetischen Geist außgesprochen vnnnd gesagt: (du bist gebenedeyt vnder den Weibern / vnnnd gebenedeyt ist die Frucht deines Leibs: ) du bist warlich / sagt dieser H. Lehrer / gebenedeyt vnder den Weibern / vnnnd die Frucht deines Leibs ist gebenedeyt vber alle Creaturen: aber die Frucht deines Leibs ist nicht von wegen deiner Benedeyung vnnnd Gnaden / die du von GOTT hast / gebenedeyt sonder vil mehr darumb / weil diese Frucht für sich selbst gebenedeyt ist; bist du auch mehr der Gnaden vnnnd Benedeyung deiner Frucht theilhaftig. Diese Frucht dann ist der wahre Ursprung / von welchem die Benedeyung / Glück / Segen / Wohlfahrt / Heyl / Gabe vnnnd Gnaden der H. Jungfrawen zu kommen seynd; vnnnd ist kein anderer Gnaden Brunn zu finden. Unser Heyland Christus allein ist der Ursprung vnnnd Anfang / aller Benedeyung vnnnd Gnaden / die nicht allein der H. Jungfrawen zukommen seynd / sonder

(a) Serm. de Natiuit. Dominus tecum magis, quam mecum; ipse enim in tuo est corde, in tuo est utero, adimplet mentem, adimplet ventrem. (b) Rom. 4. in Missus. Non quia in benedictio, sed quia benedictio fructus ventris tui.

allen vbrigen Creaturen in der gansen Welt ertheilt worden vnd werden. Er ist der jenige Göttliche Brunn/welcher auff ein Zeit dem Patriarch Abraham (a) von weitem gezeigt ist worden/ als G. D. ihm geschworen; daß er ihn segnen / vnd seinen Samen mehren wölle/ wie die Sternen am Himmel; vnd wie den Sand am Gestat des Meers; vnd in seinem Samen alle Völcker auff Erden sollen gesegnet werden. Er ist der jenige große Quell des lebendigen Wassers / von welchem der Prophet David im 71. Psalmen (b) also gesungen hat ( alle Zünfften der Erden werden in ihm gebenedeyt werden; vnd alle Völcker der Welt werden ihne groß machen. ) Er ist der jenige wunderliche Ursprung / welchen der Prophet Zacharias (c) oben an einem goldenen Leuchtel gesehen hat/ an welchem sieben Ampeln waren/ vnd sieben Siehröhlein für die Ampeln hatte/ in dessen mittern/ vnd zu oberst an ihm auch ein vil weitere vnd grössere Ampel war als die andere; vnd auff einem grossen Becke / oder goldenen Glawen stand / gleichsamb / als auff dem rechten Brunn: die alzeit voller Del war / vnd durch die Siehröhlein von ihrem Del in die andere sieben Ampeln gusse / dardurch sie auch möchen erhalten werden. Wann wir dieses mit dem H. Hieronymo (d) vnd vielen anderen fürcrefflichen Lehrern / so wol des neuen/ als des alten Testaments / wöllen auflegen; werden wir finden/ daß diese grosse Ampel nichts anders bedeyt/ als den Heyland der Welt / von dem wir die völle der Gnaden / wie sein geliebter Jünger (e) redt/ empfangen / oder in welchem / wie der H. Paulus (f) sagt / wir alle durch den Segen des Himmels send gebenedeyt vnd gesegnet worden. Von diesem

allerfüßtesten Jesu / deiner lieblichen vnd wahrer Frucht / O seligste Maxxa! bist du mit den fürcrefflichsten / vnd außerselbsten Gnaden vnd Benedeyung / die er mit sich auff die Welt gebracht / bezagt / verehrt vnd gezeihrt worden.

2. Last vns derohalben noch einmal mit dem H. andächtigen Bonaventura (g) zu lob vnd Ehren dieses allerliebsten Sohns / vnd seiner seligsten Mutter auffschreiben: Gebenedeyt seye Jesus die Frucht / nit allein des Leibs / sonder auch der Seel / vnd Willens der H. Marie / ein Hoch-Adeltiche Frucht! weil sie vom Königlischen Stammen des Königs Davids herkommen; noch vil Adelicher! weil sie von dem gebenedeyten Leib der allerheiligsten vnd reinisten Jungfrawen geboren; ganz Adeltich! weil sie von der Schoß des Himmlischen Vatters geflossen: Ein liebliche Frucht! in der Schoßne des Glaubens; lieblicher! in dem Gernuch der Hoffnung; ganz lieblich! in der Süßigkeit der liebe; ein Frucht! die nützlich ist für das Heyl der Welt; nütlicher! für die grosse Mänge der Kinder / die sie in dem Heyl geboren; vnd ganz nützlich zu Erhaltung des köstlichen Pfandes des ewigen Lebens: Ein oberflüssige Frucht/ weil alle Menschen darvon können erhalten werden; oberflüssiger! weil sie die Mittel hat den Hungrigen dem Hunger zu stillen; vnd ganz oberflüssig! weil sie nit kan verzehrt werden: Ein Frucht der Demut / die die Hoffart stürzt; ein Frucht der liebe! die den Neyd verjaat; ein Frucht der Süßigkeit! die den Zorn stillt; ein Frucht des Fleisch! die die Faulheit auffmuntert; ein Frucht der Frengbigkeit! die den Geiz vertreib; ein Frucht der Mässigkeit! die die Völlerey vnderdrückt; ein Frucht

G 3 III

Frucht

(a) Genes. 22. (b) Psalm. 71 benedicentur in ipso omnes tribus terre, omnes gentes magnificabunt eum. (c) Cap. 4. (d) in Cap. citat. Zacharia. (e) Cap. 1. (f) Ephes. 2. (g) Speculi B. V. cap. 14. 15. 16.